

Posener Zeitung.

№ 297.

Donnerstag den 20. Dezember.

1855.

Die dem Schauspieldirector Wallner ertheilte Erlaubniß zu thea-
trischen Vorstellungen in der Stadt Posen und Bromberg und den
sonstigen größeren Städten der Provinz Posen läuft mit Ende März
1856 ab. Ich sehe mich veranlaßt, schon jetzt eine Konkurrenz hinsicht-
lich der künftigen Ertheilung resp. Uebernahme der gedachten Theater-
konzession zu eröffnen, und fordere etwaige Bewerber auf, mit ihre
Offerten, unter Vorlegung ihres Vermögens und ihrer bisherigen Ver-
hältnisse, einreichen zu wollen.

Posen, den 15. Dezember 1855.
Der Ober-Präsident der Provinz Posen.
v. Puttkammer.

Berlin, 19. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst
geruht: dem R. bayerischen Konsistorialrath Börsch zu Speyer, den Rothen
Adler-Orden dritter Klasse, dem Kaiserl. österreichischen Rittmeister und Rech-
nungsführer Ehrenstein bei der Generalinspektion der Genamserie, dem
R. württembergischen Hofrath Dr. Hacklaender zu Stuttgart und dem Di-
rector und ersten Lehrer der Kunstakademie zu Königsberg i. Pr., Rosen-
felder, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schullehrer,
Künstler und Organisten Johann Joseph Trier zu Lebach im Kreise
Wülstheim das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Steinbergersellen August
Trier zu Labisch im Kreise Schubin die Rettungsmedaille am Bande;
ferner dem Kreissteuerbeamten Schmidt zu Königsberg i. d. N. den Cha-
rakter als Rechnungsrath zu verleihen; und den Maler Wegener zu Pots-
dam zum R. Hofmaler zu ernennen; so wie dem ordentlichen Professor an der
Universität zu Berlin, Dr. Lepsius, die Erlaubniß zur Anlegung des von
dem Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Löwen-
Ordens zu erteilen.

Der Kreisrichter Koppe zu Heilsberg ist zum Rechtsanwalt bei dem
Kreisgericht zu Labiau, unter Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und zu-
gleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Königsberg
ernannt worden.

Nr. 296 des „St. Anz.“ enthält Seitens des R. Ministeriums für
Handel, Gewerbe und öffentl. Arbeiten, einen Erlaß vom 24. Oktober 1855,
betr. die Maßregeln gegen unzulässige Steigerung der Preise der Lebensmittel.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Stockholm, Dienstag, 18. Dezember Vormittag.
Ein Vertrag Schwedens mit den Westmächten wurde dem
Vernehmen nach (!) gestern ratifizirt.

(Eingeg. 19. Dez. früh 9 Uhr.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 18. Dezember.) [Vom Hofe; Fürstin
Windischgrätz; Zweigbahn etc.] Se. Maj. der König arbeitete heut
Vormittag längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten, nachdem Allerhöchst-
derselbe zuvor die Vorträge der übrigen Kabinettsmitglieder entgegen ge-
nommen hatte. Nachmittags war bei Ihren Majestäten große Tafel, an
der die Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses und andere hiesi-
ge Personen erschienen. Nach Aufhebung der Tafel kamen die hohen
Personen nach Berlin und wohnten der Oper „Wilhelm Tell“ im Opern-
haufe bei. — Gestern Abend traf die Fürstin von Windischgrätz, Herzo-
gin Louise von Mecklenburg-Schwerin, mit dem Breslauer Zug von Prag
hier ein, und wurde von dem mecklenburgischen Minister-Residenten von

Bülow auf dem frankfurter Bahnhofe empfangen. Die hohe Frau über-
nachtete mit ihren Kindern in Weinhardt's Hotel und reiste schon heut
Morgen mit dem hamburger Schnellzuge nach Schwerin weiter. Ihre
Hoheit wird am großherzogl. Hofe den Karnevalsfeiern beizuwohnen
und erst im Frühjahr wieder nach Oesterreich zurückkehren. — Die Direc-
tion der pommerschen-magdeburger Eisenbahn hat, dem Vernehmen nach, in
der am Montag stattgefundenen jährlichen Ausschüttung beschloffen,
von Genthin nach Stendal eine Zweigbahn anzulegen, die dann von der
magdeburg-wittenberger Eisenbahndirection von dort aus nach Harburg
weiter geführt werden soll. Da der Verkehr zwischen Berlin und Har-
burg bedeutend ist, so wird er durch diese Zweigbahn, welche die direkte
Verbindung herstellt, wesentlich erleichtert. — Auf der pommerschen Bahn
hat der früher so bedeutende Zuckertransport, der von hier meist nach
Stettin weiter ging, schon sehr nachgelassen, dagegen kommen noch immer
große Tabaksladungen aus Bremen hier an, die über Breslau ihren
Weg nach Oesterreich und Rußland nehmen. — Wie Reisende hier er-
zählen, haben die Dampfschiffe auf dem Rhein nach dem eingetretenen
Zhaunetter ihre Fahrten wieder begonnen, da das Treibeis nur schwach
ging. Die Kälte, die nur zu bald dem Zhaunetter gefolgt ist, dürfte in-
deß denselben bald wieder ein Ziel setzen. — Sicherem Vernehmen nach,
ist die beantragte Errichtung eines katholischen Gymnasiums in Gese-
sen abgelehnt, und dadurch diese Angelegenheit nunmehr definitiv er-
ledigt worden.

[Das 45. Stück der Gesammmlung], ausgegeben am 17.
Dezember, enthält den Allerhöchsten Erlaß vom 25. September 1855, betref-
fend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unter-
haltung der Kreischauffeen: 1) von Conitz über Jacobsdorf bis zur Grenze
mit dem Kreise Ratow auf der Richtung auf Cammin, 2) von Conitz über
Tuchel und Morilla-Wühle bis Montmarst, 3) von Tuchel über Brunsplaz
bis zum Bahnhofe Terepsol, 4) von Conitz über Bruch bis zur Grenze des
Kreises Berndt in der Richtung auf Verend; — das Privilegium wegen
Ausfertigung auf den Inhabern lauter Kreisobligationen des Conitzer
Kreises im Betrage von 100,000 Thlr. Vom 25. September 1855; — die
Bekanntmachung der Ministerialerklärung vom 21. November 1855, wegen
der von der königlich preussischen mit der kaiserlich hessischen Regierung
verabredeten Maßregeln zur Verhütung und Befreiung der Feldfrevler in
dem Grenzgebiete. Vom 1. Dezember 1855; — die Bekanntmachung der
Ministerialerklärung, die Erneuerung der zwischen Preußen und Sachsen-
Coburg-Gotha abgeschlossenen Militär-Durchmarsch- und Truppen-Convention
bis zum 1. Januar 1867 betreffend. Vom 8. Dezember 1855.

[Die Abänderung einiger Bestimmungen des Straf-
gesetzbuchs.] Im Laufe des vierjährigen Zeitraumes seit der Einführung
des Strafgesetzbuchs hat es sich herausgestellt, daß dasselbe im Großen und
Ganzen, in seiner systematischen Anordnung, in der Aufstellung und Ueber-
einstimmung der Begriffe und in der relativen Abtheilung der Strafen allen billigen
Ansprüchen genügt und durchgreifende Abänderungen durchaus nicht wün-
schenswerth macht. Alle Berichte, welche hierüber beim Justizministerium ein-
gegangen sind, stimmen in dieser Beziehung vollständig überein. Dagegen
dürfte es unbedingt angemessen sein, die Strafen in mehrfacher Beziehung
zu ermäßigen und die Qualifikationen bei manchen Verbrechen in geeigneter
Weise zu beschränken. Außerdem sind zu einzelnen Bestimmungen Verbesser-
ungsvorschläge gemacht worden, welche sich zur Annahme empfehlen. Bei der
hinreichenden Gewähr, welche durch sachgemäße Beurtheilung und praktische
Erfahrung gegeben wird, schien es in jeder Hinsicht noch rathsam, die Re-
vision des Strafgesetzbuchs länger hinauszuschieben. Es ist daher ein dahin-
schlagender Bescheid erlassen worden, den beiden Häusern des Landtags zur verfassungs-
mäßigen Beschlußnahme vorgelegt worden. Dieser Bescheid knüpft sich
wie in den beigefügten Motiven hervorgehoben wird, an die Anträge, welche
die Kommission der zweiten Kammer in der früheren Legislaturperiode ge-
stellt und worin sich dieselbe in Betreff der Vollstreckung der Freiheitsstrafen
für eine Ermäßigung der letzteren ausgesprochen hat. Gleichzeitig wurde da-
mals der Erwägung der Regierung anheimgegeben, ob nicht eine Abkürzung
der Freiheitsstrafen unter gleichzeitiger Verschärfung derselben als geeignetes

Mittel zur Entleerung der Strafanstalten einzuführen sei. Solche Qualifi-
kationen entsprechen indessen dem Prinzip der Besserung des Verbrechens nicht;
sie hemmen die Reue und guten Vorsätze und können für Individuen, welche
sich gut führen und die ihnen aufgetragenen Arbeiten mit Fleiß und Sorg-
falt verrichten, zur offenbaren Ungerechtigkeit werden. Diese Straferleichter-
ungen sind aber auch bei der inneren Einrichtung unserer Strafanstalten
und Gefängnisse fast unausführbar. Die Nahrung, die Kleidung, die Lager-
stätte und alles, was dem Gefangenen gewährt wird, übersteigt nicht die
strengste Anforderung des Bedürfnisses. Zudem ist es als eine unbedingte
Nothwendigkeit anerkannt, die Gefangenen in der Strafanstalt zur Arbeit
anzuhalten. Macht man aber an dieselben eine solche Anforderung, so muß
man ihnen auch die nöthige Nahrung, die nöthige Ruhe gewähren, und es
würde nur zu einer nicht gerechtfertigten Härte führen, wenn man neben den
genannten Qualifikationen auch die Leistung von Arbeiten verlangen wollte.
Ueberdies würde es bei dem gegenwärtigen Zustande der Strafanstalten
kaum möglich sein, die zu Straffürsungen nöthigen Räumlichkeiten zu ge-
winnen. Endlich aber läßt sich auch das System der Qualifikationen mit der
Beschäftigung der Gefangenen außerhalb der Strafanstalt nach dem Gesetze
vom 11. April 1854 nicht vereinigen. Nach einer umfassenden Erwägung hat
daher die Regierung geglaubt, sich gegen die Annahme solcher Qualifikationen
auszusprechen zu müssen.

[Kapern eines preuß. Schiffes.] Wie man der „S.
B. Z.“ aus Köln schreibt, ist dort vor einigen Tagen für einen dortigen
Kaufmann, welcher die großartigen Geschäfte in metallurgischen Pro-
duktionen macht, die unerfreuliche Nachricht eingetroffen, daß gleich nach
dem Auslaufen aus dem Hafen von Malaga ein für seine Rechnung mit
Bleibarren beladenes Schiff von einem französischen Dampfer gekapert
und nach der afrikanischen Küste bugsiert worden sei. Dasselbe war nach
Hamburg deklart und für den Konsum des Zollvereins bestimmt. Da
aber die französische Regierung auf Grund von statistischen Mittheilun-
gen davon überzeugt zu sein scheint, daß der Zollverein für seinen Bedarf
hinlänglich Blei produziert und einen allenfallsigen Mangel durch enorme
Ausfuhr nach Rußland fürchtet, so hat sich das französische Gouverne-
ment zu diesem Schritte bestimmen lassen. Wir wünschen der erhobenen
Reklamation von Seiten des betreffenden Kaufmanns den besten Erfolg,
und halten uns im Voraus überzeugt, daß unsere Regierung mit aller
derjenigen Energie, die ein derartiges Verfahren provocirt, die verletzten
Rechte eines preussischen Staatsangehörigen geltend machen werde.

[Fierlohn, 15. Dezbr. [Legat.] Dem hiesigen Waisenhanse
ist durch Vermächtniß der am 31. August d. J. verstorbenen Friede-
rike Overhoff die bedeutende Summe von etwa 90,000 Thlrn. zugewen-
det worden.

Stolp, 12. Dezbr. [Prügelstrafe.] Auf dem heutigen Kreis-
tag ist mit 53 gegen 3 Stimmen der Beschluß gefaßt worden; eine Pe-
tition auf Einführung der körperlichen Züchtigung an das Haus der Ab-
geordneten zu richten, welche wörtlich also lautet: „Der Kreistag des
Stolper Kreises beantragt bei dem hohen Hause der Abgeordneten die
Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung durch die Gerichte und die
Kreisverwaltungsbehörden bei jugendlichen und solchen Verbrechen, bei
denen sich die bisherigen Strafen als wirkungslos gezeigt haben.“ —
Motiv: Die Arbeitslosen, Bettler und die aus diesen Lasten hervor-
gehenden Verbrechen des Diebstahls haben nebst der Zuchtlosigkeit des
Gefindes seit Abschaffung der körperlichen Züchtigung so zugenommen,
daß deren Wiedereinführung im Interesse der Sicherheit des Staats und
der Moral unumgänglich notwendig ist. Die Gefängnißstrafe zeigt sich
für Leute dieser Art wirkungslos und demoralisirend und ist für den
Staat und die Gemeinden mit unverhältnißmäßigen Kosten verknüpft.

(St. B.)
Oesterreich. Wien, 16. Dezbr. [Kritik der Kredit-
anstalt; der „Constitutionnel“ über die Armeeerleichterung;

Reuilleton.

Ophreus. Oper in 3 Aufzügen vom Ritter Gluck. Unverkürzt
nach der Originalpartitur mit deutschem und ital. Text, von A. Conradi
(und Grünbaum.)

Beide Werke bedürfen nicht erst unseres Lobes. Wo man die
Schätze unserer klassischen Musik noch mit einigem Sinn und Geschmac
zu würdigen weiß, da verehrt man des edlen Meisters, des Reformators
der Oper, große Schöpfungen mit wahrer Pietät und lebendiger Hingeb-
ung — des edlen Meisters, der zuerst die ewigen Grundprinzipien der
echt dramatischen Musik klar aussprach und durch die geniale That zur
Geltung brachte — des edlen Meisters, dem auch die neue Schule wie-
der nachzustreben vorgiebt, ohne doch den Reichtum seines Genies zu
besitzen, wenn sie es nicht vorzieht, im Vertrauen auf die Unkenntniß
der großen Masse, jene Grundfänge als eigene, nagelneue Erfindung aus-
zugeben und sich fest mit fremden Federn zu schmücken. Wir haben es
hier nur mit der Bearbeitung zu thun, und dürfen dieselbe als zweck-
mäßig, klar und wirkungsvoll bezeichnen. Sie ist eine klavermäßige,
leicht spielbare und treue, das große Tongemäße, so weit möglich im
engen Rahmen, deutlich wiederbegeleitet. Die Ausstattung ist, wie
man's im Allgemeinen bei der Verlagsbuchhandlung gewohnt ist, würdig
und geschmackvoll, und zeichnet sich durch scharfen und deutlichen Stich und
Druck in den uns vorliegenden Exemplaren aus.

Judas Makabäus. Oratorium von Händel. Vollständ.
Klavierauszug, bearbeitet von F. Bräuer. — Auch von diesem
Werke gilt das eben Gesagte. Die Schönheit und Trefflichkeit gerade
dieses Werkes unser's größten Meisters im Oratorienstil hervorheben zu
wollen, wäre ganz überflüssig. Die Klavierbearbeitung theilt, wie die
Ausstattung, die Vorzüge der oben angezeigten Werke.

Sammlung religiöser Gesänge älterer und neuester Zeit
(Musica sacra) zum bestimmten Gebrauch für den R. Berliner Domchor,
herausgegeben von A. Reihart (Sehler und Hoffmann). 2 Bde. —
Diese Sammlung enthält einen reichen Schatz mehrstimmiger religiöser
Gesänge a capella, theils wirklich neu, theils auch älteren, schwerer zu-
gänglichen Sammlungen oder Einzelwerken entnommen, wie sie bei den
liturgischen Festandachten in der Berliner Hof- und Domkirche von dem
mit Recht berühmten Domchor gesungen worden, oder auch einzelne an-
dere, die anderweit bei öffentlichen Auftritten dieses Chors beifällig auf-
genommen wurden. Unter den hier vertretenen Meistern nennen wir von

den älteren klassischen: Palastina, Votti, S. Schütz, Eccard, Gallus,
Hammerichmidt, J. S. Bach, Scarlatti, Durante, Mozart, Mich. Haydn,
Schroder, Graun, Piloni, Allegri, Anerio, Festa, Morales, Hasler,
Calvisius, Pratorius; von den neueren vorzugsweise C. Böme, D. Nico-
lai, Reihardt etc. Eine große Zahl der Gesänge ist auch mit deutschen
Texten versehen, und die Sammlung bietet für ernst strebende Gesäng-
vereine, ja für größere Familienkreise selbst eine reiche Fülle musikalischer
Anregung, Erhebung und Erbauung, als kräftiges Gegengewicht gegen
die moderne musikalische Verflachung, wie wir derselben auch unter denen,
die sich Musiker und Künstler nennen, leider nur zu oft begegnen.

Da wir einmal bei Gesangkompensationen verweilen, so mag gleich
auf eine kleine Auswahl derselben mit Pianofortebegleitung hingewiesen
werden, welche sich theils für instruktive Zwecke, theils durch ihre
poetisch warme und charakteristisch wahre Auffassung, durch naturgemäße
Behandlung der Stimme und wirkungsreiche Anlage des Ganzen vor-
theilhaft auszeichnen. Wir rechnen dahin:

J. Concone, six chansons avec des paroles italiennes et alle-
mandes (für Sopran oder Tenor; auch für Mezzosopran, Alt und
Bariton).

Beethoven, L. v., Sammlung schottischer, irischer und wallisischer
Gesänge (in der Originalsprache und in deutscher Uebers. v. B. Krüger),
sechs Lieder enthaltend, bei deren Herausgabe wir indeß das praktischere
Ueberlegen aller Verse gewünscht hätten.

J. B. André, Trost. Psalm XIII. für eine Singstimme mit Piano
(3. M. der Königin von Preußen gewidmet). Op. 17. Eine warm em-
pfundene Komposition.

H. Dorn, Lust u. Leid. Sechs deutsche Gesänge f. Tenor. Op. 77.
Rob. Radecke, Drei Lieder (Nachgesang; Munter Bach; O du
mein Moub). Op. 11, und von demselben: Vier Lieder aus Rückert's
Liebesfrühling. Op. 12.

Herm. Krüger, Sechs Gesänge (Welke Rose; Hafs; „Ich geh'
durch die dunkeln Gassen“; Weichen; So wahr die Sonne scheint; Früh-
lingsfriede). Op. 9.

F. v. Hollstein, Drei Gesänge (Freisinn; Der Mai ist gekommen;
Abschied) für eine Bassstimme. Op. 3. — Für bescheidenere Ansprüche noch:
Gu. L. Luther, Fünf Lieder (Frühlingslied; Nun treibt die mühen
Herden ein; Auf dem See; Gruß an die Nacht; In dunkler Nacht). Op. 4.

Literatur.

C. Musikalien.

Verhältnismäßig ist die Produktion in der musikalischen Literatur
fast noch ausgedehnter, als auf dem Gebiete schriftstellerischer Thätig-
keit. Beide Arten haben das mit einander gemein, daß nicht selten die
Produktion zur bloßen Fabrikation hinabsinkt, und daß das wahrhaft
Gute und Bedeugende nur schwer Verleger, weil sehr wenige Käufer
findet. Daß es Ausnahmen giebt, versteht sich von selbst. Dabei mag
gelegentlich bemerkt sein, daß überall, wo wir im Allgemeinen zu ta-
deln uns veranlaßt sehen müssen, wir sehr gern die etwaigen ehren-
werthen Ausnahmen anerkennen. Auf musikalischem Gebiete kann
übrigens manches künstlerisch minder Wertvolle um so eher seine Be-
rechtigung, ja selbst eine gewisse Bedeutung haben, wenn es pädago-
gischen Zwecken gewidmet ist. Es kam in der That Jemand sehr
instruktive Stücke liefern, ohne ein sonderlich bedeutendes Kompo-
sitionstalent zu haben: ungeachtet der großen Talente liefern selten
Bedeutendes und wahrhaft Beachtbares für allgemeine Lehrzwecke.
Es liegen uns eine Menge mehr oder minder werthvoller neuerer Er-
zeugnisse auf dem Gebiet der musikalischen Komposition vor, welche
einer Berücksichtigung harren, und wir haben wirklich zu bedauern,
daß Mangel an Raum gerade in dieser Zeit uns nöthigt, so Manches
ganz zurückzuliegen und bei dem Uebrigen statt einer eingehenderen Be-
sprechung und Charakteristik auf kurze Anzeige uns zu beschränken.
Später hoffen wir Gelegenheit zu haben, auf das für jetzt notwen-
dige Zurückzulegende eingehen zu können. Beginnen wir diesmal mit
Erscheinungen aus dem Verlage der Hofmusikalienhandlung von
Bote und Bock in Berlin, welche sämmtlich in der hiesigen Kom-
mandite der außerordentlich thätigen Verlagsbuchhandlung vorrätig sind.
Zunächst betrachten wir einige größere und umfangreichere Werke, die
theils vor Kurzem neu erschienen, theils wenigstens in jüngster Zeit
erst vollständig geworden sind. Für Freunde klassischer Musik, für
öffentliche und Privatgesangvereine, sei da zunächst genannt:

Alceste. Große Oper in 3 Aufzügen vom Ritter Gluck. Voll-
ständiger Klavierauszug, nach der vom Komponisten selbst revidirten
Originalpartitur bearbeitet von A. Conradi (und J. C. Grünbaum). — Und:

Gewerbefreiheit; Mozart's Jubelfest.] An den Thoren der Nationalbank war vorgestern Abend zu lesen: „Bei der überaus lebhaften Theilnahme, welche in den abgelaufenen 5 Tagen stattfand, und bei der Nothwendigkeit, morgen die Abrechnung der gezeichneten großen Summen vorzunehmen, ist hiermit die öffentliche Subskription auf die Aktien der k. k. privilegierten österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe geschlossen.“ Diese Kundmachung hat, wie die „W. Z.“ versichert in der That die ihre zureichende Erklärung: daß bis zum Freitag Morgens bereits 415 Mill. Gulden gezeichnet und über 16,400 einzelne Partien abgetheilt waren. (In runder Summe sind von 24,600 Partien 640 Mill. fl. gezeichnet. D. Red.) Am 14. war das Menschengewoge vor den Bankgebäuden wieder größer als an den verflossenen 4 Tagen. Massenhaft drängte sich die Volksmenge zur Subskription. Aus den Gassen und Straßen, wo die Subskribentenreihen bereits aufgestellt und in Kolonnen zu je 1000 Mann abgetheilt waren, vernahm man Gesänge, welche die des Einflusses Harrenden aus Langeweile anstimmten, was für die Parteien, welche in den der Bank anstoßenden Häusern wohnen, ein besonderes Vergnügen gewesen sein wird. Der Haupteingang des Bankgebäudes war mit 12 Mann Militärwache besetzt, um dem Andrang jener Parteien zu steuern, welche die Certifikate von den Subskribenten zu kaufen beabsichtigten. — Der „Constitutionnel“ enthält heute eine aus Wien vom 9. Dez. datirte Korrespondenz, deren Hauptinhalt dahin zielt, durch Citate aus einer unter den Auspizien des österreichischen Finanzministers erschienenen Brochüre darzutun, daß die vorgenommene und noch vorzunehmende Reduktion der kais. Armee eine rein finanzielle Maßregel sei, denn — sagt der Korrespondent — „wie die Verhältnisse sich gegenwärtig gestalten, ist nicht mehr zu befürchten, daß, in Folge einer von den Westmächten erlittenen Schlappe, ein Schlag auf das Herz Europa's versucht werden könne.“ Es handelt sich also weniger darum, 100,000 Bajonette an den Grenzen aufgestellt zu halten, als darum, sie jederzeit neuerdings dort wieder aufstellen und ohne Anstrengung unterhalten zu können.“ — Ueber den neuen Gewerbegesetzentwurf schreibt die „Destr. Kor.“ u. A.: Der durch alle Institutionen des Mittelalters sich hindurchschlingende Gedanke, eine scharf begrenzte Gliederung aller Stände und Standesklassen festzuhalten und durchzuführen, liegt auch dem Kunst- und Innungswesen zu Grunde. Angesichts des unermesslichen Aufschwungs aller Elemente des Handels und der Industrie ist dieser Gedanke nicht nur überlebt, sondern todt und daher jeder Restauration unfähig. Der Sozialismus ist gewissermaßen das Gespenst dieses Gedankens; denn auch diese Theorie vermischt sich, das Unmögliche zu versuchen, nämlich die Arbeit zu organisieren. Allein je klarer, greiflicher die Widersinnigkeit aller sozialistischen Systeme zu Tage tritt, desto entschiedener bricht sich die Erkenntniß Bahn, daß es nur ein einziges, aber durchgreifendes Mittel giebt, um allen billigen Anforderungen in dieser Hinsicht gerecht zu werden, nämlich die Gestirne der Arbeit von staatlicher Einwirkung so frei zu machen, als möglich, und sie als Produkt eines Organismus zu betrachten, der sich selbst am zuverlässigsten erhält, ergänzt und fortentwickelt. — Wie man vernimmt, hat der Gemeinderath der Stadt Wien die Säcularfeier von Mozart's Geburt, um derselben einen ihr entsprechenden Ausdruck der Gesamtbevölkerung zu geben, auf sich genommen und alle musikalischen Korporationen Wiens eingeladen, sich zu einer würdevollen Produktion zu vereinigen. Aus der Mitte der Letzteren wird ein Komitee zusammengesetzt, um bezüglich der würdigen Ausführung die nöthigen Einleitungen zu treffen und das Programm zu einem Festkonzerte zu entwerfen. Der Musikalienhändler Glögg hat sich bereit erklärt, für den Fall, als die Kommune die Leitung der ganzen Feier übernimmt, von seinem Unternehmen zurückzutreten.

[Die Macht der Presse.] Der Redakteur der W. Presse veröffentlicht so eben Nachstehendes: „Es circuliren im hiesigen Publikum die fabelhaftesten Gerüchte über die Zahl der Aktien, mit denen die Journalisten Wiens von den Gründern der Kreditanstalt theilhaftig worden sein sollen. So weit wir davon unterrichtet sein können, halten wir die Thatfache, daß allen politischen Blättern der Festbesitz und sogar einigen Mitarbeitern von Journalen Aktien angeboten worden sind, für richtig. Auch haben wir Grund zu glauben, daß die Zahl der angebotenen Aktien eine der Größe des Unternehmens entsprechende sei. Dies Alles

Alex. Dorn, Vier Lieder für eine tiefe Stimme (Nur einen Blick; O stille dies Verlangen; Wenn ein Blick sich von uns wendet; Dein blaues Auge ist das Meer).

W. H. Geiser, Drei Lieder für eine tiefe Stimme (Abschied; Leben im Tod der Liebe; Auf der Wacht). Op. 34.

Es sind uns noch nachträglich eine Anzahl literarischer Novitäten zugegangen, welche es wohl verdienen, bei der Auswahl für das bevorstehende Fest besonders berücksichtigt zu werden. Wir beuuen, durch den größtentheils sehr verspäteten Empfang derselben jetzt, wo in der That der Mangel an Raum in unserer Zeitung doppelt fühlbar wird, gezwungen zu sein, auf eine kurze Anzeige derselben uns zu beschränken, damit ihrer doch vor Weihnachten noch gedacht werden könne, obwohl sie ihren Werth auch weit über das schöne Fest hinaus behalten werden. Durch die zwei großen literarischen Extrablätter, welche wir in der jüngsten Zeit der Besprechung einer bedeutenden Zahl von Werken der Literatur und Kunst gewidmet, glauben wir den Beweis geliefert zu haben, wie gern wir allen Theilnehmern auf diesem Gebiete förderlich sein möchten. Möge man uns denn für die Zukunft von allen Seiten rechtzeitig in den Stand setzen, den an uns gerichteten Wünschen in dieser Beziehung umfassend und allgemein befriedigend, wie auch wir es wünschen, entsprechen zu können. — Beginnen wir mit einer kleinen Reihe von **Jugend- und Kinderschriften**, sämmtlich soeben im Verlage von G. Helius in Stuttgart erschienen (vorräthig in der hiesigen Mittler'schen Buchhandlung, A. G. Döpner). Es sind folgende:

Gustav Harrer, Erzählungen für Mädchen und Knaben reiferen Alters. — Der Name des Verf. begegnet uns hier zum ersten Male, aber wir haben in ihm ein reiches Talent zum Jugendschriftsteller erkannt. Warm und gemüthlich, einfach und sinnig, in klarer Darstellung und schöner Sprache erzählt er der erwachsenen Kinderwelt die einzelnen Geschichten. Er wechselt in der Form der Erzählung mit der Briefform ab, um auch dem Weibern einige Mannichfaltigkeit zu geben, und die jeder einzelnen Erzählung motto-artig vorgelegte Verse aus Dichtern der Gegenwart sind trefflich gewählt und dolmetschen gewissermaßen den Inhalt. Vorzugsweise für Mädchen möchten wir das Buch bestimmen, doch werden auch beschaulichere Knabennaturen (beide etwa in dem Alter vom ersten Jahre ab) ihre wahre Freude daran haben. Wir haben schon neulich darauf hingewiesen, daß der Verlag von G. Helius sich durch eine außerordentlich saubere und geschmackvolle Ausstattung auszeichnet. Bei dem vorliegenden Buche hat sich diese zu echter Eleganz gesteigert, und die beigegebenen kolorirten Bilder sind wunderschön ausgeführt.

Karl Enslin, Lichtbilder aus dem Kinderleben (Erzählungen für die Jugend von 6 bis 10 Jahren). — Durch mancherlei freundliche

scheint uns aber weder verwunderlich, noch überraschend. Die Kreditanstalt ist hierin nur dem Beispiele des Pariser „Kredit Mobilier“ gefolgt. In Frankreich und England ist es seit langer Zeit Sitte, die Eigenthümer großer Journale gerade so gut wie befreundete Bankhäuser bei Aktienunternehmungen oder Anleihen zu theilhaben. Wir sind gewiß die letzten, die Macht der Journalistik zu überschätzen. Ohne Uebertreibung kann man aber behaupten, daß, wenn die sämmtlichen Journale Wiens durch längere Zeit ein im Entstehen begriffenes Unternehmen nicht etwa feindselig — nein, nur mit Gleichgültigkeit behandeln wollten, die Aktien dieses Unternehmens weit wahrscheinlicher zum höchsten als zum niedersten Zinsfuße escomptirt würden. Man wird daher begreifen, daß die Gründer der Kreditanstalt durch die der Journalistik gebotene Theilnehmung nicht nur einen ihrer persönlichen Würde angemessenen Akt der Liberalität geübt, sondern zugleich einen Beweis ihres richtigen Verständnisses abgelegt haben. Eben so begreiflich wird man auch finden, daß die Journale, welche die Theilnehmung angenommen haben, sich dadurch bezüglich der Freiheit ihres Urtheiles über die künftige Gebahrung dieser Anstalt durchaus nicht beeinträchtigt fühlen werden.

Hamburg, 17. Decbr. [Sundzoll.] In der Sundzollfrage haben sich bis jetzt zwei Regierungen für Dänemark erklärt. Es ist dies schon früher, wenn auch in einer nicht sehr entschiedenen Weise, von Rußland geschehen. Graf Nesselrode sprach sich dem dänischen Gesandten gegenüber gegen eine Kapitalisirung des Sundzolls aus, weil der Finanzminister schwerlich eine so bedeutende Summe, wie auf Rußland fallen würde, disponibel zu machen im Stande sein werde. Rußland werde darum die Fortdauer des Sundzolls vorziehen. Neuerdings hat Mecklenburg-Schwerin erklärt, daß es gegen den Fortbestand des Sundzolls nichts einzuwenden habe, was es so auffallender ist, als der mecklenburgische Minister, Graf Bülow, früher von hier aus mit der Mission betraut war, bei Dänemark die Befestigung des Sundzolls zu erwirken. Vielleicht liegt aber der Grund des jetzigen mecklenb. Verfahrens in der Befürchtung, daß die Aufhebung des Sundzolls die mecklenb. Elbzollstraden vermindern werde. Mit dem April nächsten Jahres tritt die Frage in ein ganz neues Stadium, weil sich dann zeigen wird, wie Nordamerika seine Kündigung durchführen will. Für den Fall, daß Nordamerika auf freier Passage bestehen sollte, hat England das Verfahren, welches es einhalten wird, schon bezeichnet. Lord Clarendon hat dem dänischen Gesandten erklärt, daß, wenn das erste nordamerikanische Schiff den Sund oder die Belte, ohne Zoll zu erlegen, passiert sei, kein englischer Minister die Erhebung des Sundzolls länger werde zugeben können.

Kriegsschauplatz.

K r i m m.

Der „Trierter Ztg.“ vom 14. d. Mts. sind mittelst des Lloydampfers „Egitto“ Nachrichten aus der Levante zugegangen, denen wir Folgendes entnehmen: In Kamiesch (27. Nov.) hat der Winter mit Schnee begonnen. Sowohl dort als in Sebastopol nimmt die Zahl der Baracken sehr zu. Bei Kamiesch allein sind beinahe 800 errichtet; übrigens werden auch steinerne, einstöckige Häuser erbaut. Die Straßen sind breit und durchgehend mit besonderen Namen bezeichnet. Auch eine kleine Kirche wird nächstens eingeweiht werden. — Die Russen sind in den nördlichen Forts sehr thätig und man macht sich jedenfalls auf einen einseitigen Angriff von ihrer Seite gefaßt. Der eroberte Theil von Sebastopol verschwindet zusehends, jeder Soldat schleppt täglich ein Stück davon fort. Bald wird keine Platte mehr zurückbleiben, und wenn nichts mehr dort zu holen sein wird, sollen die Minen das Zerstückungswerk vollenden. — Die Garnison von Kiburn (26. November) ist guten Muthes und beschäftigt sich fleißig mit der sehr ausgiebigen Enten- und Mövenjagd; von Seite der Russen glaubt man vor der Hand keinen Angriff befürchten zu dürfen, gegen welchen die Festung überhaupt genügend geschützt ist.

— Das Journal de Constantinople zweifelt, daß es so bald zu einer Waffenthat kommen werde, da die Russen durch die Strenge der Jahreszeit ebenfalls an einer Unternehmung verhindert würden. Sie haben ihre Vertbeidigungslinien von Mannschaft entblößt und sich meist in Baktischirai und Simpheropol, ihren Winterquartieren, konzentriert. Ihre Truppen an der Belbeklinie sind von geringer Zahl. Die westmäch-

und gern empfangene Gaben ist der Verf. dem lesenden Publikum bekannt und lieb geworden. Die Erzählungen, die er hier der Jugend bietet, sind aus dem Leben gegriffen, kindlich gedacht und in echt kindlichem Tone, warm und innig, aber durchweg in einer edeln Sprache gehalten, und werden überall den Kindern hohe Freude bereiten. Wer aber unter den Erwachsenen noch gern an die schönen Tage der Kindheit zurückdenkt, wer noch vermag, in den kindlichen Geist sich zurückzuversetzen, der wird ebenfalls sich herzlich davon angesprochen fühlen. Die acht bunten Bilder sind zwar schön an sich, aber wenigstens in dem uns vorliegenden Exemplar ein wenig mali in den Farben, und in der Licht- und Schattentheilung ohne die wohlthuenden leisen Uebergänge; die sonstige Ausstattung ist im höchsten Grade brillant, eine Fierde auch des reichsten Weihnachtstisches.

Franz Hoffmann, Geschichtenbuch für die Kinderstube. Kleine moralische Erzählungen für Kinder von 5 bis 8 Jahren. Dritte Auflage. — Der Verf. ist als Schriftsteller für Kinder mit Recht beliebt. Er versteht es, sich zu dem Fassungsvermögen der Kleinen herabzulassen; die Wahl seiner Stoffe wie deren Darstellung befundet das deutlich. Daß von diesem Buche schon die dritte Auflage nöthig geworden, spricht jedenfalls nicht minder dafür, daß er den rechten Ton zu treffen gewußt, und daß man dem gemüthlichen Erzähler gern horcht, in und außerhalb der Kinderstube. Von den, namentlich vor drei Decennien und darüber hinaus sehr beliebten und belobten, sogenannten „moralischen“ Erzählungen für Kinder halten wir an sich nicht viel, denn der trocknen moralisirenden Ton derselben scheucht die Kinder zurück. Glücklicherweise weiß unser Verf. durch seine Gemüthlichkeit diese Klippe zu umschiffen, und wir hätten nur gewünscht, daß bei allen seinen Erzählungen die moralische Nutzenwendung am Schluß — das haec fabula docet — weggeblieben wäre; es ist nicht schwer, und weit gerathener, diese von den Kindern selbst suchen zu lassen. Die Bilder sind schön; die Ausstattung höchst brillant.

Karl Gibaß, die Hausthiere. Unterhaltungen für Kinder von 4 bis 8 Jahren. — Die vorzüglichsten Hausthiere werden uns hier in einfacher, dem kindlichen Fassungsvermögen entsprechender Schilderung, durch wahrhaft künstlerisch erfundene, trefflich angeordnete und ausgeführte Bilder noch anschaulicher gemacht, vorgeführt. In einer Reihe von angehängten Fragen giebt der Verfasser den Müttern eine Handleitung, ihren Kindern das Vor- oder selbst Gesehene durch eine Gedächtnißübung sicherer einzuprägen. Das ist dankenswerth an sich, wenn wir's auch nicht gerade für unumgänglich erachten. Auch hier ist wiederum die Ausstattung brillant und höchst geschmackvoll.

F. G. Normann, Zahlenfibel in Bildern und Reimen. Ein pädagogisch praktisches, auf den anerkannt richtigen Grundsatz des Anschauungsunterrichts gebautes Büchlein, das die Ziffern in ihren ver-

schiedenen einfachen und verzerrten Formen durch wahrhaft treffliche Bilder kennen lehrt, das Zusammenzählen bis 12 anschaulich darstellt, auch als Anhang das Einmaleins hinzufügt. Wir wünschen nur, daß die „Reime“ den „Bildern“ gleich gelungen wären.

— Aus der Krim berichtet der Marschall Pelissier, daß die Russen, wie schon telegraphisch (Nr. 293, wo die Ortsnamen indeß unrichtig gegeben wurden) mitgetheilt wurde, am 8. d. Mts. Rufuska (Rufuska) und Sawatka (am rechten Ufer der Tschernaja, gegenüber der Mündung des Daidar in dieselbe) mit 3000 Mann Infanterie und 500 Reitern angegriffen hatten, nach einem lebhaften Gewehrfeuer von der Dauer einer Stunde aber und mit Verlust von 30 Gefangenen zurückgeschlagen wurden. Nach dieser Meldung haben sich die Russen mit ihrem rechten Flügel in das Daidarthal zurückgezogen, die Russen dürften ihre äußersten Vortruppen des linken Flügels in Dsenbask, Kollus und Marfall aufgestellt und bei diesem Angriff die einzigen fahrbaren Wege über das Gebirge in das Thal, von Dsenbask auf Rufuska und von Kollus über Baga nach Sawatka benutzt haben. Diese Wege, welche kaum mit Geschütz und Munitionswagen zu passiren sind, hatten den Russen, da sie an tiefen Abgründen vorbei über den Gebirgsrücken führen, bekanntlich unfähig die Mähe gekostet, um sie nur für mehrere gangbar zu machen; es ist also anzunehmen, daß von dieser Seite größere Unternehmungen gar nicht ausführbar erscheinen, Alarmirungen aber, wie die vorstehende, sich mehrmals wiederholen dürften.

A s i e n.

Aus dem Bericht von Omer Pascha's Expeditionenarmee geht hervor, daß der Serdar ernstlich beschloßen habe, ins Innere vorzudringen. Den nächsten Aufbruch ist die Befestigung der Linie von Subabashien, besonders in den Häfen von Subaba, Anacila, Tschamischira und Medutale zu versehen. An der ganzen Linie sind Kohlendepots errichtet. Nach den letzten Nachrichten stand Omer Pascha in der Nähe von Kutais. General Murawiew suchte durch Proklamationen die Tschetschenen und Bewohner von Mingrelia und Abchasien günstig für Rußland zu stimmen.

— Die Nachricht, daß Omer Pascha seine Operationsbasis — das Meer — noch nicht aus den Augen verloren hat, wird, wie die österreichische „Mitt. Ztg.“ meldet, in den neuesten Briefen aus Kaspas bestätigt. Das Gros der Armee ist nach Medutale zurückgeführt und nur eine Vorhut von 1200 Mann wurde bis zur Mündung des Tschetschenbale in den Rion vorgeschoben, um die Bewegungen des russischen Heeres in Kutais zu beobachten. Wie schon erwähnt, wurden dem Serdar gar keine Transportmittel zur Verfügung gestellt.

— Ueber den Fall von Kars sagt „Morning-Herald“: Ueber die Schmach noch die schrecklichen Folgen dieser Niederlage lassen sich übertrieben. Ezerum mit seiner Bevölkerung von 20,000 und mehr Seelen, seinen Vorräthen und Waarenlagern folgt dem Schicksal von Kars. Ist auch das ganze Land jetzt tief in Schnee begraben, so steht es doch bei den Russen, wann sie vorrücken wollen. Derselbe Winter, der ihren Marsch aufhalten kann, verzögert auch jede Maßregel, ihn zu hemmen. So wird der Fall von Kars zum Verlust Aiens; und dem Besizer dieses wichtigen Postens fällt der Schlüssel des ganzen Landes in die Hand.

— Aus Marseille, 16. Dez. wird telegraphisch gemeldet, daß der dort aus Konstantinopel eingetroffene „Thabor“ Nachrichten mitgebracht habe, denen zufolge Omer Pascha Kutais noch nicht angegriffen hatte. Er war nach seinem Hauptquartier in Medutale zurückgekehrt. Seine Armee bestand aus 50,000 Mann, aber die Transporte konnten wegen der Jahreszeit nur mit großer Schwierigkeit bewerkstelligt werden. Bei dem Abgang der Post waren die Negrier noch nicht in Batum angekommen. In Armenien sind die Plateaus mit Schnee bedeckt. Die von Ezerum nach Kars abgegangene Hülfssdivision sah sich in die Unmöglichkeit verlegt, voran zu gehen.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Decbr. [Schreiben des französis. Kaisers; die Kriegsflootte.] Der Kaiser der Franzosen hat an Herrn Stafford, Parlamentsmitglied für Northamptonshire, folgendes Schreiben gerichtet: Paris, 12. Decbr. Mein Herr! Mit dem lebhaftesten Interesse habe ich die Angaben gelesen, welche Sie mir über den Transport eines Theiles der französischen Truppen von Marseille nach den Dardanellen an Bord des engl. Schiffes „Cina“ mitzuthellen die Güte hatten. Dieselben legen Zeugniß ab von der einflussvollsten Sorgfalt, die Sie den Truppen haben angedeihen lassen, und ich danke Ihnen dafür. Aber Ihre unablässigen Bemühungen zu Gunsten unserer der Cholera heim-

schiedenen einfachen und verzerrten Formen durch wahrhaft treffliche Bilder kennen lehrt, das Zusammenzählen bis 12 anschaulich darstellt, auch als Anhang das Einmaleins hinzufügt. Wir wünschen nur, daß die „Reime“ den „Bildern“ gleich gelungen wären.

F. G. Normann, Rechenbuch in Bildern und Reimen — bildet die zweite Stufe zu dem vorigen, von denselben Grundsätzen ausgehend, und lehrt höchst anmuthig und interessant die Addition und Subtraktion, wie das Zerlegen der einfachen Zahlen von 1 bis 12, in außerordentlich gelungener bildlicher Darstellung, wobei sehr umfassend die verschiedenen Formen, unter welchen diese Zahlen im praktischen Leben vorkommen (selbst die einfache Noteneinteilung ist nicht vergessen), dargestellt und anschaulich gemacht werden. Das Büchlein, das durch eine außerordentlich geschmackvolle Ausstattung wiederum gleichzeitig anpricht, ist aus vollster Ueberzeugung warm zu empfehlen; von „Reimen“ haben wir — außer auf der ersten Tafel — nichts gefunden.

Münchener Bilderbogen. Siebentes Buch, Nr. 145—168. Herausgegeben und verlegt von K. Braun und F. Schneider in München (vorräthig in Gebr. Scherl's Buchhdlg., G. Rehsfeld.) — Die Herausgeber sind auf dem Gebiete der Bildererfindung in jedem, namentlich aber im humoristischen Genre seit Jahren schon so vortheilhaft bekannt, daß in der That ihr Name allein genügt, von derartigen Erscheinungen Vorzügliches erwarten zu lassen. Vorzugsweise aber ihre „Münchener Bilderbogen“ haben von Anfang an sich überall und nach jeder Seite hin so trefflich für kleine und große Kinder bewährt (das jetzige Erscheinen schon des siebenten Buches liefert sicher auch einen Beweis dafür), daß es kaum mehr als der Anzeige bedarf, um die lebendigste Theilnahme wieder darauf zu lenken. Ein unerschöpflicher Humor speuert hier erquickend und doppelt wohlthuend in trüber Zeit, und wenn die dem komischen und grotesken Genre angehörigen Bilder, oft durch eine leichte, harmlose Satyre noch pikanter gemacht, unwillkürlich anziehen, so ist das nicht minder bei denen ernstlichen Inhalts der Fall, welche sich durch einen begeisterten Inhalt, lebenskräftige Ideen, gelungene Zeichnung und Gruppierung ebenso auszeichnen. Bei der schönen Ausstattung ist auch der Preis außerordentlich billig; schwarz kostet das Buch (24 Bogen) nur 24 Sgr., kolorirt 1½ Thlr. Beide Ausgaben sind auch hübsch gebunden zu haben, und wird der Einband mit je 10 Sgr. berechnet. Wir machen darauf als auf ein sehr interessantes und erfreuliches Weihnachtsgeschenk für Jung und Alt besonders aufmerksam. — Dürfen wir in diesen „Bilderbogen“ gewissermaßen einen Uebergang finden, die Brücke gleichsam, welche die Jugend mit dem reiferen Alter verbindet, so wenden wir uns nun noch zur Besprechung einiger für **Erwachsene** bestimmter dichterischer Werke, die sich gar trefflich zu Festgeschenken eignen. Da erwähnen wir zuerst eines so eben erschienenen Schriftchens:

gesuchten Soldaten während der ganzen Ueberfahrt, Ihre Selbstverleugnung, Ihr Muth, das gefährliche Selbstvergeffen Angesichts der Seuche, kurz, Ihr ganzes Benehmen gewährt ein seltenes Beispiel von Aufopferung für Ihre Mitmenschen. Den schönsten Lohn haben Sie bereits in den Briefen erhalten, in welchen die Offiziere und Soldaten der verschiedenen Korps Ihnen ihre Bewunderung und ihren Dank aussprechen. Es gereicht mir zur Freude, den Ausdruck meines Dankes und meiner Hochachtung hinzufügen zu können. Napoleon. — Wie die „United Service Gazette“ meldet, erwartet man, daß Sir E. Lyons in der ersten Woche des Monats Januar das Schwarze Meer verlassen und nach Malta segeln wird. Das Kommando über das engl. Geschwader bis zur Wiedereröffnung des Feldzuges im nächsten Frühling wird der Contreadmiral Sir Houston Stewart führen.

— [Eine Rede Mr. Drummonds; Kohlenarbeitermeeting.] Mr. Henry Drummond, der seit einer Reihe von Jahren für West-Surrey im Parlamente sitzt, hat vor seinen Wählern neuerdings eine Rede gehalten, die, nach der Aufmerksamkeit, die ihr alle Blätter schenken (die „Times“ an der Spitze) nicht so gar unbedeutend, konfus und lächerlich gewesen sein kann, als eine Majorität von Zeitartikeln es wahr haben möchte. Die Opposition gegen den alten Gentleman, — der, wie oft die komischen Figuren, hinsichtlich der Wahrheit gar nicht so weit vorbeischießt, als die verlegenen Lacher zuzugeben bereit sind — ist freilich erklärlich, wenn man sich der Hauptpunkte seiner Rede vergegenwärtigt: wir entbehren des gefunden Menschenverstandes, auf den wir umgekehrt so stolz sind; wir führen vergeblicher und lächerlicher Weise einen Krieg für die Civilisation; unsere Presse scheut das Feuer und beschimpft nebenher unsere Armeen, unsere Flotte und den Gemahl unserer Königin; unsere Allianz ist gefährdet, Frankreich will diesen Frieden und wenn wir nicht entschlossen sind, unter gleichen entehrenden Bedingungen auf diesen Frieden einzugehen, so ist das Band gelöst. So weit Mr. Drummond. Es fragt sich, ob die „Times“ diesen Aufstellungen gegenüber das Recht hat, von selbstamen Phantastereien zu sprechen und nach Schwächen und kleinen Widersprüchen zu suchen, an denen schon bessere Redner als Mr. Drummond gelitten haben. — Die Kohlenarbeiter in Wigan haben ein Meeting abgehalten und folgende Resolutionen gefaßt: erstens an die Besitzer die Aufforderung zu richten, daß dieselben den Lohn in einem Grade erhöhen möchten, der die im letzten Winter erfolgte Herabsetzung der Löhne wieder ausgleicht. Zweitens, daß man nach Ueberreichung dieser Aufforderung 14 Tage lang, also bis zum Eingehen der Antwort, die volle Zeit arbeiten, dann aber die Arbeit überhaupt einstellen wolle, wenn die Antwort nicht in Einklang mit ihren Wünschen ausfallen sollte.

— [Englische Konsequenz.] Der „Morning-Herald“ sagt: In den „Times“ vom 4. Dez. fand sich unter den Anzeigen eine amtliche. Die Admiralität macht darin bekannt, daß die, welche auf Lieferung von 50 Tonnen weißen russischen oder englischen Talges für J. M. Schiffsbauwerk in Woolwich Kontrakt abschließen wollen, sich am Dienstag den 11. Dezember um 2 Uhr zu melden haben. Wer es nicht glauben will, den verweisen wir auf die Nummer der „Times“ vom 4. Dezember. Und diese selbe Regierung affectirt einen ungeheuren Zorn gegen die Ausfuhr russischer Artikel und diejenigen, die ihr Gebiet zu einem Ausfuhrlager hergeben. Wie redlich und konsequent! Die halbamtliche „Post“, welche so oft in alberner Entrüstung über den Eigennuß preussischer Schiffer geräth, mag sich die Nothz hinter die Ohren schreiben!

— [Englische Brutalität.] Aus Belgoland vom 5. d. Mts. meldet man „Daily News“ wieder einen Skandal. Der Sohn des Gouverneurs obferteilte unlängst einen Legionär und gab Geld. Jetzt hat der Vater selbst, Sir J. Hindmarsh, den Leutnantenoffizier Dehn ohne Ursache geohrfeigt. Der Korrespondent dringt auf eine Untersuchung.

Frankreich.
Paris, 15. Dezember. [Lord Palmerston und der Friede.] Es zweifelt hier Niemand mehr an der Thatsache, daß Frankreich, England und Oesterreich über die Basis, auf welcher mit Rußland zu unterhandeln sein würde, einig sind. Um so mehr aber zweifelt man daran, daß es Oesterreichs Ernst damit sei, seinen eigenen Propositionen unter allen Umständen die Anerkennung Rußlands zu erzwingen. Darauf, daß dies

Die homerischen Jungfrauen, eine Gabe für Deutschlands Jungfrauen von Hrn. Siedler. Lissa, G. Günther. 1856. (Vorräthig in allen Buchhandlungen.) — Aus einem Schatz tiefer Kenntniß des klassischen Alterthums, lebendig und fruchtbar geworden durch eine stete Beziehung auf das moderne Geistes- und Kulturleben, hat der Verf. seine Psychologie und Psychologie der Jungfrauen zur Zeit des Homer geschöpft. In den verschiedenen Wechselbeziehungen des jungfräulichen Lebens weiß er klar und überzeugend ihre Natur und ihr Wesen, ihre Anschauungsweise und ihre Empfindungen in den einzelnen Lebenslagen und Verhältnissen zu entwickeln. Und das Alles nicht etwa im trocknen Kathederton, sondern in einer gehobenen, warmen und sinnigen, blühend poetischen Darstellung, belebt durch stete Vergleichung mit den Verhältnissen der Gegenwart, und durchweht von einem echt christlichen Geiste, was wir gerade hier dem Verf. sehr hoch anrechnen. Poetische Güte, namentlich aus Homer zur Veranschaulichung, und aus modernen Dichtern zur Vergleichung, schmücken das Büchlein, das der Verleger sehr geschmackvoll ausgestattet hat. Wir empfehlen dasselbe ausdringlich vorzugsweise als ein willkommenes Mittel für ethische und ästhetische Bildung, wie zur geistvollen Unterhaltung den deutschen Jungfrauen, deren keine der wahrhaft Gebildeten es ungern auf dem Weihnachtsstische erblicken wird. Besonders wollen wir noch auf das „Nachwort“ aufmerksam gemacht haben, das die Tendenz des werthvollen Schriftchens klar und wahr entwickelt.

Schwerenmuthsrost und Lebenslust in deutschen Liedern. Gammelt und herausgegeben von einem Schwerenmüthigen. Hannover, R. Kämpfer. (Vorräthig in der Mittler'schen Buchhandlung, A. G. Döpner.) — Der wahre Humor, die echte Heiterkeit, die frische Lebenslust, der natürlich-innige Frohsinn droht mehr und mehr aus unserer sublunaren Welt zu verschwinden. Das ist die schwere Noth der Zeit, oder auch die schwere Zeit der Noth, wie der Dichter sagt; und wo man sich noch einmal recht herzlich freuen will, da will das oft gar nicht recht gelingen, da treten die Verhältnisse oder die Rücksichten, und wer weiß, was sonst entgegen, und man merkt bei allem scheinbaren Uebermuth gar bald, daß der frohe Muth doch nicht so recht aus Herzensgrunde kommt, daß er gemacht und geklaubt ist, eine hohle Maske, wie so vieles Andere im modernen Leben auch. Man mag es da wohl als einen glücklichen Gedanken preisen, daß der „schwerenmüthige“ Herausgeber auf die Idee gekommen, eine reiche und wohlgeordnete Anthologie humoristischer und komischer Dichtungen von den besten und namhaftesten deutschen Poeten der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit zu veranstalten und sie als „Trost in Schwerenmuth“ den gleichgestimmten Seelen darzubieten. Wir können versichern, daß sie nur bei solchen ihre Wirkung verfehlen wird, bei denen eben Hopfen und Malz verloren ist. Die Auswahl ist sehr gelungen und bietet die schönsten Blumen zu einem duftigen Kranz

nicht geschehen werde, sagt man, baue Lord Palmerston. In dieser Voraussetzung habe er in die Propositionen konsentirt und behalte das Portefeuille. Sein Gedanke gehe dahin, im Frühjahr mit Frankreich allein zu operiren, gleichmäßig gegen Oesterreich, den zweifelhaften Verbündeten, und gegen die Staaten der unsicheren Neutralität Front zu machen; kurz die ganze Welt zur Parteinahme für oder gegen zu nöthigen. Es läßt sich über die Herzenswünsche des Lord Firebrand viel streiten, allein es scheint mir, daß die Meinung viel für sich habe, Oesterreich werde für seine Propositionen die russische Zustimmung früher erlangt haben, ehe darüber mit Frankreich und England verhandelt wurde. Man sagt heute, Rußland wüßte einen Kongreß, und man folgert daraus Rußlands entschiedene Geneigtheit, Frieden zu machen. Ob die Sache sich dann nicht ändern würde, wenn die Uebergabe von Kars, welche heute englische Journale wiederholtlich versichern, sich bestätigen sollte? Ob Rußland, wenn es auch seine friedfertige Stimmung nicht verleugnet, nicht andere Grundlagen des Unterhandels fordern würde, als die von Oesterreich vorgeschlagenen, die es vor jener Katastrophe auf dem kleinasiatischen Kriegstheater acceptirt haben mag? (B. B. 3.)

— [Revue; Tagesbericht.] Heute um 1 Uhr hielt der Kaiser, begleitet von einem glänzenden Generalstabe, im Tuileriehofe (Carrousselplatz) Revue über die nächste Woche nach der Krimm abgehenden Truppen, bestehend aus 3 Jägerbataillonen und 4 Infanterieregimenten (23., 41., 56., 90.) der 2. Division der Pariser Armee unter General Reaume. Nachdem mehrere Evolutionen ausgeführt waren, begann die Ordensvertheilung, wobei die Kaiserin auf den Balkon des Uhr-Pavillons herabstrahlte. Die Truppen defilirten unter dem Rufe: Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! — Der offizielle Einzug der aus der Krimm nach Paris zurückgekehrten Regimenter wird am Weihnachtstage stattfinden. — Heute findet der erste Maskenball in der großen Oper, mit Strauß'schem Orchester, statt. — Seit 10 Tagen ist in der Morgue kein Leichnam ausgestellt gewesen. Ein in Paris — besonders zu dieser Jahreszeit — sehr seltener Fall. — Den gering besoldeten Administrationsbeamten wurde in Rücksicht auf die herrschende Theuerung eine Zulage bewilligt. — Alle einigermaßen werthvollen Maschinen, welche im Industriepalaste ausgestellt waren, sind von der Regierung angekauft, um im Conservatorium der Künste und Gewerbe (arts et metiers) aufgestellt zu werden. — Jeden Tag haben die Sapeurspompiers in Paris durchschnittlich 50 Ramin- und Feuersbrände zu löschen. — Am 19. d. Mts. wird die der Familie Orleans gehörige Domaine Ferre Vidame zu dem ermäßigten Preise von 800,000 Fr. für Rechnung des Staats abgemals zum Verkauf ausgesetzt werden.

Paris, 17. Dezember. [Dankschreiben des Königs von Schweden.] Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der schwedische Gesandte dem Kaiser einen eigenhändigen Brief seines Königs übergeben habe, in welchem derselbe seinen Dank für den ihm verliehenen Orden ausdrückt. — [Suez-Kanal.] Die mit dem „Ganges“ in Marseille am 12. Dezember eingetroffenen Nachrichten aus Aegypten melden, daß die Kommission wegen Erbauung des Suezkanals am 23. November dem Vizekönig Said-Pascha vorgelegt wurde. Die Vorarbeiten der Nivelirung und Sondirung waren ihrer Vollendung durch Unterbeamte nahe. Die Kommission wird dieselben jetzt prüfen. Der holländische Ingenieur Conrad wurde zum Vorsitzenden des Prüfungsausschusses europäischer Ingenieure ernannt, welche von der Bevölkerung überall mit Jubel begrüßt wurden.

Tunis, 28. Novbr. [Wasserhose.] Ueber das gemeldete Naturereigniß im hiesigen Hafen läßt sich der „Moniteur“ ausführlich wie folgt berichten: Am 18. November wurde die Rhebe von Goulette von einem schweren Unglücke betroffen. Die ganze Nacht vom 17. auf den 18. stürmte der Südostwind mit solcher Gewalt, daß die See auf der Rhebe sehr hoch ging. Des 18. Morgens hielt dieser Wind noch immer an, das Wetter war düster, aber nichts ließ für die auf der Rhebe stehenden Schiffe eine Gefahr befürchten. Das Wetterglas zeigte auf 28 Grad. Gegen 7 Uhr verfinsterte sich das Wetter mehr und mehr. Bliz folgte auf Bliz, von Donnerstößen begleitet, deren Heftigkeit mit der Verfinsternung des Himmels zunahm. Um 7 1/2 Uhr brach, in Folge dreier heftiger Donnerstöße, ein furchtbares Hagelwetter los und dauerte fünf Minuten. Dann heiterte sich der Himmel etwas auf. Doch jetzt gewahrte man eine eigenthümliche Wolke, die sich über die Berge auf Süd-Süd-Ost erhob und sich gegen das Meer zu bewegte. — Bald war kein Zweifel mehr; eine Wasserhose zog auf die Rhebe von Goulette hin. Das Wetter war regnerisch; der Wind hatte sich etwas gelegt; die See allein

Portugal.
[Tagesbericht.] Der „Madrid“ bringt eine Lissaboner Post vom 9. d. Es war daselbst der Versuch gemacht worden, eine neue Bank zu gründen. — Der Erregent war noch immer unpäßlich und konnte den Palast nicht verlassen. Der König war mit seinem Bruder auf einem Balle im Hause des Herzogs von Terceira erschienen, dem die Elite des Adels und das diplomatische Corps beizuhöhen. — Die zwischen den Aktionären der Santarem-Eisenbahn obwaltenden Differenzen waren noch immer nicht geschlichtet.

Rußland und Polen.
Warschau, 15. Dez. [Billiges Brod.] Auf Befehl des Fürsten Statthalters ist, wie bereits früher in Aussicht gestellt wurde, aus den Militärmagazinen Wehl verabfolgt worden, um daraus für die ärmere Einwohnerklasse Brod backen und dasselbe, wie bisher, einen Kopeken

proter Laune gewunden, voll echter Poesie. Das sehr elegant ausgestattete Büchlein bietet in 5 Abschnitten (Malendunst und Liebeslust; Fremde und Heimath; Weingeist; Jagdhorn, Fahne, Vaterland; selbständiges Schachspiel) eine Reihe hübscher einzelner Gaben dar, die wir zur Erheiterung Allen empfehlen, die für eine solche noch edeln Sinn sich bewahrt haben. — Ganz anderer Art und Natur freilich ist ein ebenso elegant uns anschauendes Büchlein, auch aus R. Kämpfer's Verlag in Hannover (vorräthig in der Mittler'schen Buchhandlung, A. G. Döpner), das unter dem Titel: Blüten und Perlen deutscher Dichtung, für Frauen ausgewählt von Frauenhand — schon in sechster Auflage erschienen ist. — Wohl finden wir auch hier eine Anthologie, und zwar eine wohlgeordnete, namentlich aus Dichtungen der Gegenwart, obwohl die Herausgeberin auch bis auf Goethe, Schiller, Herder u. zurückgeht. Aber die Sinnigkeit, die warme Innigkeit des Gemüths, das Bedürfnis des weiblichen Herzens ist hier natürlich ausschließend in's Auge gefaßt und bildet den Gesichtspunkt, von welchem aus die übrigen sehr glückliche und ansprechende Wahl getroffen ist. Die Herausgeberin hat in der That „Blüten und Perlen“ zu suchen und zu finden verstanden, und nicht bloß zarte Frauengemüther werden sich daran erheben und erfreuen; der Eindruck wahrer Poesie ist überall derselbe! Die so zu sagen, ethnographische Anordnung nach den deutschen Provinzen, wenn man so reden darf, ist eine eigenthümliche und giebt wohl zu manchen sinnigen Betrachtungen Anlaß. Wie das schöne Werkchen schon sich selber empfohlen hat, so wollen auch wir ihm für das bevorstehende Fest der Liebe eine warme Empfehlung mit auf den Weg geben.

Bei den drei folgenden kleinen Büchlein (ebenfalls vorrätig in der Mittler'schen Buchhandlung, A. G. Döpner) wird es kaum mehr als einer allgemeinen Hinweisung bedürfen, um sie als sinnige Geschenke dem Publikum ins Gedächtnis zurückzurufen. Wir meinen: — Was sich der Wald erzählt, von Gustav zu Putlig; — ferner: Prinzessin Ilse, ein Märchen aus dem Harzgebirge; (beide Verlag der R. Hofbuchdruck. von Alex. Duncker in Berlin.) — und: Waldmeisters Brautfahrt von O. Roquette, Stuttgart u. Tübingen, J. G. Cotta. — Alle drei sind, oder enthalten Märchen, und wir möchten sie in aufsteigender Linie der Aufzählung rangiren, d. h. wir halten das letzte für das werthvollste. Man kann über das Genre und dessen Behandlung verschiedener Ansicht sein, kann billigen oder verdammten: das darf uns hier, wo der Raum jetzt eine spezieller begründete Auseinandersetzung nicht gestattet, nicht kümmern. Jedenfalls haben die Büchlein in der gesammten Zeitstimmung und Zeitrichtung in ausgegebenen Kreisen ihre Berechtigung gehabt und haben sie noch: liegt ja das erste in siebenzehnter, das zweite in sechster, das dritte in vierzehnter Auflage vor uns, und das spricht doch gewiß sehr unzweideutig für den

oder zwei polnische Groschen billiger, als nach der gewöhnlichen Vorklartare, verkaufen zu lassen. Der Verkauf findet aber nicht mehr an acht, sondern nur an fünf verschiedenen Stellen von Warschau statt.

Türkei.
Konstantinopel, 3. Dezbr. [Schiffahrt; Eisenbahn; Abd-el-Kader.] (Neueste levantische Post.) Verprobantungsschiffe befahren so gut wie Kriegsschiffe ungehindert das Asowsche Meer. Gopcevic's Schiffe sind jedoch unrichtiger Sache wieder in See geschoben. — Gegen die Richtung der Eisenbahn über Belgrad sollen sich Schwierigkeiten erhoben haben; englischerseits befürwortet man die Richtung über Salonich durch Thessalien und Epirus gegen Corfu zu. — Es heißt, der Sultan habe 50 Millionen Piaster zur Tilgung der Harem'schulden bestimmt. Vier englische Kavallerieregimenter sind aus Balaklava angekommen. — Abd-el-Kader ist in Beirut eingetroffen; er begiebt sich nach Damaskus.

Afrika.
Aegypten, Alexandria, 4. Dezember. [Personalien.] Halim Pascha, der jüngere Bruder des Vizekönigs Said Pascha, ist auf sein wiederholtes Ansuchen zum General-Gouverneur des Sudan ernannt worden, um, wie man sagt, seiner Leidenschaft, Gazellen zu jagen, zu frohnen; ich vermute aber, daß er nur deshalb diesen Posten erbettet hat, um seine zerstückelten Finanzen wieder in Ordnung zu bringen; was ihm, entfernt von Empören, die ihn stets umlagern und ihm das Geld durch unbillige Kommissionen abzulocken suchen, in wenigen Jahren vollkommen gelingen dürfte, ganz abgesehen davon, daß sich ihm in seinem neuen Wirkungskreise die ergiebigsten Quellen, Geld zu machen, darbieten. — Der frühere Gouverneur von Kairo, Hassan Pascha, ist in Ungnade gefallen und seines Postens entsetzt worden; an seine Stelle ist Gheim Pascha ernannt worden, der jetzt Minister der auswärtigen Angelegenheiten (welchen Posten er schon seit lange bekleidet), Minister der Finanzen und Gouverneur von Kairo ist. — Said Pascha ist vor Kurzem mit 6 Dampfern nach Oberägypten abgegangen; ihm folgen, wie ich höre, 2000 Mann Soldaten, was auf einen längeren Aufenthalt des Vizekönigs daselbst schließen läßt. — Die wissenschaftliche Kommission zur Prüfung des Suez-Kanals ist auf das Glanzende von Said Pascha im Vorräth, jetzt Saidi genannt, empfangen worden, und soll letzterer dabei geäußert haben, als ein Mitglied der Kommission zu ihm sagte, es sei dies ein wahrhaft fürstlicher Empfang u. dgl.: „dieser Empfang, meine Herren, kommt Ihnen zu, da Sie die Fürsten der Wissenschaft sind.“

[Suez-Kanal.] Die mit dem „Ganges“ in Marseille am 12. Dezember eingetroffenen Nachrichten aus Aegypten melden, daß die Kommission wegen Erbauung des Suezkanals am 23. November dem Vizekönig Said-Pascha vorgelegt wurde. Die Vorarbeiten der Nivelirung und Sondirung waren ihrer Vollendung durch Unterbeamte nahe. Die Kommission wird dieselben jetzt prüfen. Der holländische Ingenieur Conrad wurde zum Vorsitzenden des Prüfungsausschusses europäischer Ingenieure ernannt, welche von der Bevölkerung überall mit Jubel begrüßt wurden.

Tunis, 28. Novbr. [Wasserhose.] Ueber das gemeldete Naturereigniß im hiesigen Hafen läßt sich der „Moniteur“ ausführlich wie folgt berichten: Am 18. November wurde die Rhebe von Goulette von einem schweren Unglücke betroffen. Die ganze Nacht vom 17. auf den 18. stürmte der Südostwind mit solcher Gewalt, daß die See auf der Rhebe sehr hoch ging. Des 18. Morgens hielt dieser Wind noch immer an, das Wetter war düster, aber nichts ließ für die auf der Rhebe stehenden Schiffe eine Gefahr befürchten. Das Wetterglas zeigte auf 28 Grad. Gegen 7 Uhr verfinsterte sich das Wetter mehr und mehr. Bliz folgte auf Bliz, von Donnerstößen begleitet, deren Heftigkeit mit der Verfinsternung des Himmels zunahm. Um 7 1/2 Uhr brach, in Folge dreier heftiger Donnerstöße, ein furchtbares Hagelwetter los und dauerte fünf Minuten. Dann heiterte sich der Himmel etwas auf. Doch jetzt gewahrte man eine eigenthümliche Wolke, die sich über die Berge auf Süd-Süd-Ost erhob und sich gegen das Meer zu bewegte. — Bald war kein Zweifel mehr; eine Wasserhose zog auf die Rhebe von Goulette hin. Das Wetter war regnerisch; der Wind hatte sich etwas gelegt; die See allein

Anklang, den sie gefunden. Den betreffenden Kreisen seien denn auch jetzt diese eleganten Miniaturausgaben als zierliche und wohl angenehme Festgaben empfohlen.

A. v. Sternberg, die Nachtlampe. 4 Bdeh. Berlin, Verlag der Dreyer'schen geh. Ober-Hofbuchdruckerei. 1855. (Vorräthig in der Mittler'schen Buchh., A. G. Döpner.) — Wie leicht ist es den Lesern nicht uninteressant, das Urtheil hier zu lesen, das R. Gottschall im 2. Bde. seiner deutschen Nationalliteratur über den Vfr. abgibt. Er sagt: „Für den Matador der Salonschriftsteller, hervorragend durch ein seltenes Talent der Erzählung, durch Phantasie und Erfindungskraft, durch Fluß und Guß in Stoff und Form, durch einen anmuthigen, glänzenden und koketten Stil, durch eine geistige Beweglichkeit, die sich überall rasch orientirt und zu Hause fühlt, muß A. v. Sternberg gelten, ein Autor von echt französischem Schwünge, nie verlegen um Situationen und Charaktere, um Verwickelungen und Wendungen, um glänzende Reflexionen und blendende Effekte. Aber er ist ein Salonschriftsteller, der den Salon nicht, wie viele Andere, in erhabener Indifferenz aus dem ganzen Leben der Zeit heraushebt, sondern ihn mit allen Fragen, Interessen und Altem, was die Welt bewegt, in lebendiger Beziehung erhält.“ Obwohl wir's in dem vorliegenden Werke St.'s nicht mit einem ausgeführten Roman, sondern mit kleinen gesammelten Schriften, mit kleinen Erzählungen, Novellen und Schilderungen, mit Sagen und Märchen, und selbst mit Gespenstergeschichten, nicht minder sogar mit einem Paar Dramen und dramatisirten satirischen Szenen zu thun haben, so werden wir doch jenes Urtheil auch hier anwenden dürfen. Die gebotenen Gaben sind allerdings von ungleichem Werth, und ein gewisser Drang nach französischer Feuilleton-Geistreichigkeit verführt bisweilen zu Phrasen, die eben nur den Mangel an tiefen Gedanken verthüllen: nichtsdestoweniger ist viel Geist, Leben, Frische, anmuthige, fesselnde Darstellung in diesen kleinen Produkten, und wir stehen um so weniger an, die Aufmerksamkeit des Salonpublikums darauf zu lenken, als der Vfr. von seiner stark frivolten Manier, die einige seiner letzten Werke gradehin verwerflich erscheinen läßt, zurückgekommen ist. Daß die Bändchen elegant ausgestattet sind, und also auch von dieser Seite sich dem Leser empfehlen versteht sich bei der trefflichen Verlagshandlung von selbst. Dr. J. S.

Theater. Die Köln. 3. schreibt: Wie sorgsam der Dichter des „Fechters von Rabenna“ bis zu diesem Tage seine Anonymität gewahrt hat, ergiebt sich aus dem uns mitgetheilten Curiosum, daß die dem großen Unbekannten von verschiedenen Hofbühnen bestimmten Tantiemen sich zu einem Gesamtbetrage von angeblich 10,000 Thlr. angehäuft haben, die noch in den betreffenden Theaterkassen liegen und auf den berechtigten Empfänger warten.

(Beilage.)

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen, in Posen bei **J. J. Seine**, Markt Nr. 85, zu haben:

Ein Sommer-Ausflug.

Aus dem Englischen des Rev. **C. A. Johns**.

(Die Gesellschaft zur Beförderung der Kenntniss des Christenthums in London hat auch diese anziehende Schrift von dem in Deutschland schon bekannten Verfasser erscheinen lassen. Gott in seiner Schöpfung erkennen und anbeten zu lehren, ist auch der Zweck dieses Buches.)

N. 8. geheftet. Mit 25 Abbildungen. Preis 7½ Sgr.

Früher sind erschienen:

Johns, C. A., Ein Winter-Ausflug auf das Land. Mit 15 Abbildungen. Preis 7½ Sgr.

— **Eine Frühlings-Wanderung.** Mit 50 Abbildungen. Preis 7½ Sgr.

Johns, C. A., Die kleinen Gärtner. Mit 30 Abbildungen. Preis 7½ Sgr.

Gartenbau-Katechismus und Goldene Regeln für Gärtner und Gartenfreunde. Mit 5 Abbildungen. Preis 7½ Sgr.

Samenförner, gesammelt von einem alten Gärtner. Preis 7½ Sgr.

Frauen-Zeitung.

Fünfter Jahrgang 1856.

Stuttgart, Verlag der Frauen-Zeitung.

Jährlich 24 Hefte mit 26—28 Bogen Text des Hauptblatts, 24 kolorirten Modekupfern und 60 anderen Muster- und Modebeilagen. Quartalspreis 15 Sgr.

Elegante Ausstattung, größte Reichhaltigkeit an Text und an Beilagen und strenge Zuverlässigkeit zeichnen dieses Journal vortheilhafter aus.

Die bereits erschienene erste Nummer enthält: 2½ Bogen Text, 1 kolorirtes Modekupfer, 3 große Muster- und Patronenbeilagen und 1 buntes farbiges Tapissiermuster; im Salon Beiträge von Emma Riendorf, Hermann Kurz, Eduard Mörike, J. G. Fischer, Theodor Löwe u. A.

Zu beziehen und einzusehen durch alle Buchhandlungen, in Posen bei **J. J. Seine**, Markt 85.

Bei **Carl Rümpler** in Hannover ist erschienen und zu haben in Posen in der **Mittlerschen** Buchhandlung (N. G. Döpner):

Die Unsterblichkeit.

Ein Blick auf die Verbindung des Menschen mit der Erde und mit der Gottheit. Eine freundliche Gabe für frohe und trübe Stunden, von **Heinrich Ludwig**. Geh. ¼ Thlr.

Im Depot

der britischen und ausländischen Bibel-Gesellschaft, Lauenzenstraße Nr. 64 in Breslau,

ist eben erschienen:

Deutsche Bibel, nach der katholischen Uebersetzung des Dr. van Ess. 8. In Halbleder gebunden 12½ Sgr., in Lederband 15 Sgr.

Vorräthig sind immer:

Deutsche Bibeln, in klein 8. Halbleder 8 Sgr., Lederband 10 Sgr.

8. Halbleder und Leder 12½ Sgr. und 15 Sgr.

Deutsche N. Testamente, in 12. u. 8. Halbleder 4 Sgr.

mit Psalmen. 5 Sgr.

32. Goldschnitt 5½ Sgr., mit Psalmen 7½ Sgr.

Polnische Bibeln, 8. u. 12½ Sgr. und 15 Sgr.

N. Testamente, 8. 4 Sgr., mit Psalm. 5 Sgr.

in gothischer oder lateinischer Schrift.

Ferner: **Hebräische, Böhmische** und andere **Bibeln** und **N. Testamente** laut gedrucktem Preis-Verzeichniss.

NB. Gegen Einsendung des Betrages geschieht die Zustellung portofrei.

Edw. Millard, Agent.

Genannte Ausgaben sind auch gegenwärtig zum Posener Weihnachtsmarkt in einer Bude am Markt, unweit der Wasserstraßen-Café am Bürgersteige, der Büttelstraße zu.

Werthvolles Weihnachtsgeschenk für Damen.

In der allg. deutschen Verlags-Anstalt in Berlin ist erschienen und in Posen vorräthig bei **Emmanuel Mai**, Wilhelmplatz 4:

Der Mönch von Meran, Gedicht in 7 Abtheilungen, von **Julius Kössarski**. Preis eleg. geb. 20 Sgr.

Ganz neues originelles Weihnachtsbuch!

In der unterzeichneten Buchhandlung ist zu haben:



Ernst, Scherz und sinnige Spiele der Jugend. Herausgegeben von **Hübner-Trams** und **Rudolf Löwenstein**.

Das schon gebundene, inhaltsreiche Buch enthält über 30 Bogen Text und über 50 bunte Bilder der renomirtesten Künstler, so wie acht neue, originelle und sehr unterhaltende Spiele: Krimspiel, Altkirten vor Konstantin, Buch im Walde, Buch im Weisse, Trio-Spiel, die Windrose, das Bogelschießen und Reise durch Deutschland zu Pferde u. c. c.

Preis für das Ganze

1 Thlr. 22½ Sgr.

Gebr. Scherfke's Buchhandlung (E. Keffeld) in Posen.

In der **Buch- und Antiquar-Handlung** von **Em. Mai**, Wilhelmplatz 4, ist vorräthig: **Pierres Universallexikon**, 3. Ausg. 34 Bde. in sehr eleg. Hbfrzbd. 15 Thlr.

Brochhaus Conversationslexikon, 10. neue Auflage in eleg. Hbfrzbd. 19 Thlr. Dasselbe 9. Auflage 12 Thlr.

Sämmtliche deutschen Klassiker und **Lexika** aller Sprachen zu Berliner Antiquar Preisen.

Eine **Wattenmaschine** nebst **Wolff** steht bei mir zum Verkauf. Auch empfehle ich die in meiner Fabrik schon und sauber gearbeiteten **Watten** à Pfd. 9 Sgr., 24-löthig 6 Sgr. 9 Pf. und 16-löthig 4½ Sgr. **Erin**, den 5. Dezember 1855.

David Badt.

Bei **E. H. Gummi** in Ansbach ist erschienen und in der **Mittlerschen** Buchhandlung (N. G. Döpner) zu haben:

Aus dem Haus.

Lieder und Bilder aus dem Familienleben von **Rud. Reither**.

Elegant mit Goldschnitt in Umschlag kartonnirt mit Zeichnung von **Graf Pocci**. Preis 15 Sgr.

Das deutsche Museum von **Prutz** spricht sich über diese poetische Erscheinung wie folgt aus:

„Es ist eine wahre Erquickung, einmal auf einen Poeten zu stoßen, der auch die Dauer der Liebe, das Glück des Besitzes, die Lust des gleichmäßigen stillen Schaffens zu feiern weiß. Die unscheinbaren und doch so wichtigen Szenen des häuslichen Lebens in ihrem bunt wechsel, das Glück des eigenen Herdes, die Freude der Arbeit, Geburt, Wachstum, Tod geliebter Kinder, werden uns von dem Verfasser in einer Reihe kleiner lebensvoller Gemälde vorgeführt; Alles ist klar, frisch und innig und selbst der speziell religiöse Ton, in dem einige dieser kleinen Dichtungen gehalten sind, hat so viel wahr Empfundenes und ist so weit entfernt von der Aufdringlichkeit unserer Frommen, daß die Reinheit des poetischen Eindrucks dadurch nirgends gestört wird.“

Eine **Mineralien-Sammlung** von 600 Stück soll Veränderungshalber für 30 Thlr. verkauft werden. Näheres zu erfragen im **Naturalien-Cabinet** im **Hôtel de Saxe**, Breslauerstraße.

Flügel-Piano's

in Polifander und Mahagoni, kurzer, eleganter Form, dauerhaft gearbeitet, starken, klaren Tons, empfiehlt zu festen Preisen und unter ausgedehntester Garantie der Instrumentenbauer **Carl Samann**, Graben 3a.

Pianoforte's

aus den renomirtesten Fabriken empfiehlt eine reiche Auswahl **Meyer Kantorowicz**, Markt Nr. 52.

Echten Königsberger Marzipan empfiehlt die Konditorei von **A. Szpingier** in Posen vis à vis der Postuhr.

Das Musikalien-Leihinstitut

von **Ed. Bote & G. Bock**, Königl. Hof-Musik-Handlung.

Posen, Markt 6. Berlin, Jägerstr. 42.

empfiehlt als nütliches und angenehmes Festgeschenk,

Musikalien-Abonnements von 6 bis 15 Thlr., bestehend in einem Abonnement-Schein, welcher dem Inhaber das Recht zusichert, während der darauf angegebenen Zeit **Musikalien unentgeltlich zu leihen und zu wechseln** und für den ganzen gezahlten Betrag **Musikalien**, nach eigener, freier Wahl, als Eigenthum zu entnehmen.

Ed. Bote & G. Bock, Posen, Markt 6. Berlin, Jägerstr. 42.

Bekanntmachung.

Auf Grund des §. 38 der Droschken-Ordnung vom 20. September 1852 ist im Einverständnis mit dem Magistrat und mit Genehmigung der Königl. Regierung ein neuer Tarif für die hiesigen Droschken aufgestellt, welcher von heute ab statt des bisherigen Tarifs in Anwendung kommt.

In jeder Droschke muß der Tarif zur Einsicht des Fahrgastes aufgehängt sein. — Der Kutscher muß das tarifmäßige Fahrgeld sogleich beim Einsteigen fordern und die Fahrmarke unerinnert dem Fahrgaste behändigen. Nur wenn die Fahrt die verabredete Tour oder Zeit überschritten hat, darf noch Fahrgeld gegen Verabfolgung weiterer Marken gefordert werden. — Das Fahrgeld wird nach der Tour berechnet, wenn der Fahrgast nicht Zeisfahrt verlangt hat, oder der Kutscher Zahlung nach der Zeit fordern darf. Handgepäck, als Hutschachteln, kleine Reisetaschen, Regenschirme u. a. ist unentgeltlich zu befördern; für größeres Gepäck, so weit es mit Droschken befördert werden darf, ist bei 1 oder 2 Personen 2½ Sgr., bei 3 oder 4 Personen 5 Sgr. zu entrichten. Ueberschreitungen des Tarifs sind nach §. 186 der Gewerbe-Ordnung strafbar.

Abdrücke des neuen Tarifs sind das Stück zu 6 Pf., sauber auf Pappe gezogen zu 2½ Sgr., die Droschken-Ordnung vom 20. September 1852, das Stück zu 2½ Sgr., im Papi-Bureau zu haben.

Posen, den 19. Dezember 1855.

Königl. Polizei-Direktorium.

Stargard-Posener Eisenbahn.



Im Auftrage der Königl. Direktion der Ostbahn soll Donnerstag den 20. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im Abtheilungs-Bureau auf hiesigem Bahnhofe eine Partie zu Bahnzwecken nicht mehr brauchbarer eichener und kieferner Bahnschwellen, so wie Telegraphenstangen, circa 100 Klaftern, öffentlich meistbietend im Einzelnen verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden bei Eröffnung des Termins bekannt gemacht, auch sind die Schwellen auf hiesigem Bahnhofe zur Besichtigung aufgestellt.

Posen, den 15. Dezember 1855.

Der komm. Eisenbahn-Baumeister **Pliesner**.

Möbel-, Gold- u. Silber-Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier werde ich **Donnerstag den 20. Dezember c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktions-lokal Magazinsstraße Nr. 1**

Mahagoni-, birken- und eiserne Möbel,

als: 1 Tafel-Ortopiano, 1 Servante, Sophas, 1 Trumeau, Spiegel, Kommoden, Tische, Kleider- und diverse andere Spinde, Stühle, Bettstellen, 1 gute Wäschrolle, 1 Radentisch, Waaren- und Schank-Repstorien, Schnappsfässer und Flaschen, Schankgeräthe, 1 mess. Hängelampe, Kupfer- und Messing-Geschirre, Betten und Kleidungsstücke, Wanduhren, 136 Bände div. Bücher und Broschüren, 4 Sielen, 2 Kumm-Geschirre, 10 Mille div. Cigarren, 4 Pelze, goldene Ketten, Brochen, Armbänder, Ringe, Ohrgehänge mit Diamanten, silberne Dosen, 1 goldene Cylinder-Uhr, 1 goldene Cylinder-Herren-, 1 desgl. Damenuhr und silberne Taschenuhren u. c., 1 vollständiges Bild-lad mit Wälden und Nueues öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Kobel, gerichtlicher Auktionator.

Feinsten Pecco-Thee,

in ¼, ½ und 1 Pfundbüchsen, à 2, 3 und 4 Thlr. pro Pfund, Wiederverkäufern billiger, offerirt

J. N. Leitgeber.

Täglich frischen **Königsberger Marzipan** empfehlen **Gebr. Vassalli**, Markt 6.

Alle Diejenigen, welche aus meinem an Herrn **J. W. Grätz** verkauften Geschäft trotz so vielfacher höflicher Aufforderungen immer noch unter meinen Debitoren stehen, ersuche ich hiermit, ihre Rechnungen an mich direkt bis spätestens den 3. Januar k. J. zu berichtigen, indem nach Ablauf dieser letzten Frist ich meinem Mandatar die gerichtliche Einziehung meiner Außenstände ohne Rücksicht überweisen muß.

Carl Schuppig,

kleine Gerberstraße Nr. 9, bei Herrn Krzyzanowski. NB. Ausländische Kassen-Anweisungen von 1 und 5 Thlr. nehme ich in Zahlung nicht an.

Zur gefälligen Beachtung! Dem hochgeehrten Publikum empfehle ich sehr fein gearbeitete Doppelflinten, Scheibenpistolen, Revolver mit 4, 5 u. 6 Läusen; auch einige billige Doppelflinten, zu Festgeschenken geeignet, sind noch bei mir zu haben. Alle Reparaturen werden schnell und aufs solideste ausgeführt.

A. Hoffmann,

Büchsenmachermstr.,

Posen, Breslauerstraße Nr. 30.

Die Konditorei, Bonbon- u. Chokoladen-Fabrik

A. Szpingier,

vis à vis der Postuhr,

empfiehlt ihre reichhaltiger als sonst ausgestattete Aus- stellung von Zuckerwaren zu den solidesten Preisen. Bestellungen aller Art werden zur größten Zufrieden- heit ausgeführt.

Bonbons,

stets frisch, à 8 und 10 Sgr. pro Pfd., dergl. à la Josty von besonders feinem Geschmack, à 12 Sgr. pro Pfd., so wie diverse Sorten Confecte, neue Traubenrosinen, Schaal- mandeln, Feigen, Wallnüsse und Lam- bertsnüsse empfiehlt

A. Kunkel,

Wasser- und Jesuitenstraßen-Café.

Frischen grünen, geräucherten und marinirten Lachs, marinirt. Aal, Kräuter-Anchovis, neuen Astrachan. Caviar, Kieler Sprotten, große Rügenw. Präsent-Gänsebrüste, Straßburger Gänse- Leber-Trüffel-Pasteten empfiehlt

Jacob Appel, Wilhelmstr. 9.

Frischen grünen Lachs und frische Sprotten

empfehlen **W. F. Meyer & Comp.**

Alten Markt 48. **Alten Markt 48.** (neben Gebr. Andersch.) (neben Gebr. Andersch.)

Zu jeder Zeit wird vorzüglicher Glühwein, das Glas 2 Sgr., Bowle von ausgezeichnetem Geschmack, das Quart 15 Sgr., verabreicht.

E. R. Wagner.

Alten Markt 48. **Alten Markt 48.** (neben Gebr. Andersch.) (neben Gebr. Andersch.)

Die **Essigfabrik** von **E. R. Wagner** empfiehlt allen Herren Gutsbesitzern sehr starken reinen Räucheressig.

Alten Markt 48. **Alten Markt 48.** (neben Gebr. Andersch.) (neben Gebr. Andersch.)

Brundhefen, stets frisch, offerirt billigt **Michaelis Peiser**.

Alle Sorten geräuchertes und ge- pökeltes Fleisch und Ochsenzungen à la Hambourg sind wieder frisch vorräthig bei

Philipp Weitz jun.

Frische delikate Steit. Heute empfängt Donnerstag früh 9 Uhr **Kletschhoff**, Sapiehastr. 7. (i. d. Mühle).

Bommerische Gänsebrüste und Keulen, so wie die bekannte Tisch-Butter (in Stücken) empfiehlt **Wittwe A. Grau**, Bronkerstraße Nr. 4.

Gute große trockene Holzkohlen verkauft billigt **J. S. Walter**,

früher **G. Wiebig**, Wasserstraße Nr. 3.

Das Atelier für Photographie und Portraitmalerei

von **ZEUSCHNER,**

in der Wilhelms-Strasse Nr. 25 neben Hôtel de Bavière,

ist täglich geöffnet.

Photographien werden mit der grössten Sauberkeit, Kraft und Schönheit des Tons, sowohl nach dem Leben, als nach Büsten, Oelgemälden, Zeichnungen und Daguerreotypen angefertigt; dieselben auch in Oel und Aquarellfarben gemalt.

Die Aufnahme der Portraits geschieht in einem geheizten Glassalon täglich von 9 bis 3 Uhr. Einrahmungen, Etais und Medaillons in Gold und Silber, Steinpappe etc. sind in grosser Auswahl vorhanden.

Das gefertigte Bild wird jedesmal vor gänzlicher Vollendung zur Ansicht vorgelegt und Vorausbezahlung nicht verlangt.

H. Zuromska geb. Schultz,

Friedrichsstraße Nr. 32, schrägüber der Landschaft, empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken ihr Lager fertiger

Knaben-, Mädchen- und Kinder-Anzüge

in Angora, Düffel, Tuch, Sammet, Seide und Wolle. Ferner Jacken und Mäntel, sowohl für Kinder, als Erwachsene, in Angora, Düffel, Tuch, Sammet, Seide und Wolle. Desgleichen eine reichhaltige Auswahl

Pariser Puk- und Modewaaren.

Bestellungen von außerhalb werden pünktlichst ausgeführt.

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk

für 4 Thlr. 50 Berl. Ellen feine Hemdenleinenwand, für 1 Thlr. 12 Berliner Ellen feine Stubenhandtücher, für 16 Sgr. ein 2½ Ellen langes feines Tischuch, für 16 Sgr. ½ Duzend sehr feine weisse Taschentücher, empfiehlt **E. Feld, Breitestr. 12.**

Die Weihnachts-Ausstellung von S. R. Kantorowicz,

Wilhelmsstraße 9, ist auch in diesem Jahre aufs Vollständigste assortirt, und empfiehlt dieselbe auch eine reichhaltige Auswahl in Gesellschaftsspielen.

Wirklcher Ausverkauf.

Spielzeuge, so wie Gesellschaftsspiele, von denen noch große Vorräthe vorhanden sind, werden, um damit gänzlich zu räumen, zu enorm billigen Preisen verkauft in der Galanterie-, Glas-, Weißporzellan- u. Steingutwaaren-Handlung von

Nathan Charig,

Markt Nr. 90.

NB. Porzellan- und Glasgeschirre werden daselbst gegen sehr billige Vergütung vertriehen.

Die Schreibmaterialien-Handlung von **Ph. Philippsthal, Wasserstr. Nr. 1, 1. Laden,** die vermöge ihrer sorgfältigsten Reclität seit einer Reihe von Jahren des allgemeinen Vertrauens sich erfreut, hat es auch jetzt nicht erman- geln lassen, wo vor Allem die Weihnachts-Ankäufe frequentiren, mit den nachstehenden, dazu geeigneten Artikeln sich zu versehen, als: Schreibhefte und son- stige Schulmaterialien ohne Cartons; feine faubere Papeterien, Briefstaschen, schottische saubere und elegante Arbeitskasten u. s. w. Alles zu den erwünsch- ten Preisen.

Ph. Philippsthal.

Besten englischen Coats, beste englische Steinkohlen bei

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn,

Breitestraße Nr. 25.

Brennholz-Verkauf.

Auf dem Bretterplatze große Gerberstraße Nr. 48, vis-à-vis dem „Hotel zum schwarzen Adler“, stehen trockene, starke eichene Knüppel, in Walddastern ge- setzt, zum Verkauf.

Ein junger Mann, fautionsfähig, welcher in der einfachen, wie auch in der doppelten landwirtschaft- lichen Buchführung erfahren ist, wünscht zum 1. April oder 1. Juli f. 3. die Stelle eines Rechnungsführers auf einem größeren Gute zu übernehmen. Derselbe ist fertiger Klavierspieler und könnte gleichzeitig Unter- richt in der Musik erteilen. Refl. belieben ihre Abtr. in d. Exped. d. Zeitung gef. abzugeben.

Ein gut erzogenes Mädchen, möglichst von aus- wärts, und im Material-Geschäft geübt, kann bald eine solide Stelle bekommen. Näheres zu erfahren Posen Breslauerstraße Nr. 11.

Ein Kellner-Lehrling wird gesucht von **Ed. Kaatz.**

Pensionaire nimmt an **M. Waller, Graben 25.**

Eine möblierte Stube St. Martin Nr. 83 1 Treppe hoch ist zu vermieten.

Friedrichsstraße Nr. 29 ist eine möblierte Stube im 2. Stock sofort zu vermieten.

St. Martins- und Wilhelmsstraßen-Gcke Nr. 78. sind folgende zu vermieten: 1 Laden, 1 auch 2 Stu- ben, 1 Lagerkeller.

Conchylien, Mineralien u. Korallen werden billig verkauft Breslauerstraße im **Hôtel de Saxe.** Es bittet um gütige Beachtung **F. Bleil.**

Das Kabinet ist täglich von 1 Uhr ab geöffnet.

Heute **Mittwoch** und morgen **Donnerstag** große Vorstellung in der **indischen und chine- sischen Magie mit und ohne Apparate.** Anfang 7 Uhr. Entrée: erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr.

Die beliebte Stereotypen-Sammlung ist von Mor- gens 10 bis Abends 9 Uhr zu sehen.

Für gute Musik ist gesorgt. **Lindmüller.**

Café de Bavière.

Heute **Mittwoch** den 19. und **Donnerstag** den 20. **Dezbr.** Harfen-Concert von der heute angekom- menen beliebten Familie **A. Ser.** Für gute Getränke nebst reeller Bedienung ist gesorgt. Um recht zahlrei- chen Zuspruch bittet ganz ergebenst

August Dehmig, Wasserstraße Nr. 28.

Donnerstag den 20. **Dezbr. c.** **Cisbeine** bei **A. Kuttner, kleine Gerberstraße.**

Mantel vertauscht.

Auf dem Casino-Ball am 13. Novbr. c. ist ein Infanterie-Offizier-Mantel gegen einen solchen mit weißen Knöpfen vertauscht worden. Der Umtausch wird im **Hôtel du Nord, Stube 34,** erbeten.

Berliner Börse vom 18. und 17. December 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.				Eisenbahn-Aktien.				vom 18.				vom 17.			
	vom 18.	vom 17.			vom 18.	vom 17.									
Pr.Frw. Anleihe	41 100 1/2 bz	101 B	Aach.-Düsseld.	3 1/2 86 bz	86 1/2 bz	Düsseld.-E. Pr. 4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St.-Anl. 1850	4 101 1/2 B	101 1/2 bz	— Pr. 4	88 1/2 bz	88 1/2 bz	Fr. St.-Eis.	5 99 1/2 bz	99 1/2 B	—	—	—	—	—	—	—
— 1852	4 101 B	101 bz	— II. Em. 4	86 1/2 bz	87 B	— Pr. 3	265 bz	264 bz	—	—	—	—	—	—	—
— 1853	4 97 B	97 1/2 bz	— Mairicht.	4 47 1/2 G	47 1/2 bz	Ludwigsh.-Bex.	4 160 bz	160 1/2 B	—	—	—	—	—	—	—
— 1854	4 101 1/2 B	101 1/2 bz	— Pr. 4 1/2	91 1/2 B	91 1/2 B	Magd.-Halberst.	4 198 1/2 G	198 bz	—	—	—	—	—	—	—
Präm.-Anleihe	3 108 1/2 bz	108 1/2 bz	Amst.-Rotterd.	4 75 1/2 u 1/2 bz	—	Magd.-Wittenb.	4 198 1/2 G	—	—	—	—	—	—	—	—
St.-Schuldsch.	3 85 1/2 bz	86 bz	Belg. g. Pr. 4	—	—	— Pr. 4 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	Berg.-Märkische	4 81-81 1/2 bz	80 1/2 bz	Mainz-Ludwh.	4 114 G	114 etw bz	—	—	—	—	—	—	—
K. u. N. Schuldv.	3 101 1/2 B	101 1/2 B	— Pr. 5	101 1/2 bz	101 1/2 bz	Mecklenburger	4 51 1/2 B 51 G	51 1/2-51 1/2 bz	—	—	—	—	—	—	—
Berl. Stadt-Obl.	4 83 1/2 B	83 1/2 B	— II. Em. 5	101 B	101 B	Münst.-Ham.	4 93 bz	93 1/2 bz	—	—	—	—	—	—	—
K. u. N. Pfandbr.	3 97 1/2 bz	97 1/2 bz	Dtm.-S. P. 4	88 bz	88 bz	Neust.-Weissb.	4 140 1/2 G	140 1/2 G	—	—	—	—	—	—	—
Ostpreuss.	3 91 G	91 G	Berlin-Anhalt.	4 163 bz	163 bz	Niedersch.-M.	4 92 1/2 bz	92 1/2 bz	—	—	—	—	—	—	—
Pomm.	3 97 1/2 G	97 1/2 G	— Pr. 4	—	—	— Pr. 4 1/2	92 1/2 bz	92 1/2 bz	—	—	—	—	—	—	—
Posensche	4 101 G	101 G	Berl.-Hamburg.	1 114-114 bz	114 1/2 G	— Pr. I. II. Sr. 4	92 1/2 bz	93 B	—	—	—	—	—	—	—
— neue	3 91 1/2 bz	91 1/2 B	— Pr. 4 1/2	102 1/2 G	102 1/2 G	— III. - 4	92 1/2 bz	93 B	—	—	—	—	—	—	—
Schlesische	3 91 1/2 G	91 1/2 B	— II. Em. 4 1/2	—	—	— IV. - 5	102 1/2 G	102 1/2 G	—	—	—	—	—	—	—
Westpreuss.	3 87 1/2 bz	87 1/2 bz	Berl.-P.-Magd.	4 98 1/2-99 1/2 bz	98 1/2 G	Niedersch. Zw. 4	56 1/2 G	56 1/2 etw bz	—	—	—	—	—	—	—
K. u. N. Rentbr.	4 95 1/2 B	95 1/2 B	— Pr. A. B. 4	92 1/2 G	92 1/2 G	Nordb. (Fr. W.) 4	52 1/2-1/2 bz	53, 52 1/2, 53 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Pomm.	4 96 bz	96 bz	— L. C. 4 1/2	100 B	100 bz	Oberschl. L. A. 3 1/2	219 B	219 B	—	—	—	—	—	—	—
Posensche	4 93 1/2 B	93 1/2 B	— L. D. 4 1/2	99 1/2 B	99 1/2 B	— B. 3 1/2	187 1/2-1/2 bz	188 B	—	—	—	—	—	—	—
Preussische	4 95 1/2 G	95 1/2 G	Berlin-Stettiner	4 165 1/2 bz	165 1/2 bz	— Pr. A. 4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Westph. R.	4 97 bz	96 1/2 bz	— Pr. 4 1/2	101 B	101 B	— B. 3 1/2	81 1/2 B	81 1/2 bz	—	—	—	—	—	—	—
Sächsische	4 95 1/2 B	95 1/2 B	Berl.-Freib.-St. 4	—	—	— D. 4	90 1/2 bz	90 1/2 etw bz	—	—	—	—	—	—	—
Schlesische	4 94 G	94 G	— Neue	4 123 B	124 B	— E. 3 1/2	79 1/2 bz	79 1/2 etw bz	—	—	—	—	—	—	—
Pr. Bk. Ant. - Sch.	4 126 bz	127 bz	Cöln-Mindener	3 168 1/2 u 1/2 bz	169 1/2-168 1/2	Prz. W. (St.-V.) 4	46 bz u G	46 B	—	—	—	—	—	—	—
O.-D. B. O.	4 1/2 —	—	— Pr. 4 1/2	101 1/2 etw bz	101 1/2 G	— Ser. I. 5	100 B	100 B	—	—	—	—	—	—	—
Friedrichsd'or	—	—	— II. Em. 5	103 1/2 bz	103 1/2 bz	— II. 5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Louisd'or	—	—	— III. Em. 4	89 1/2 G	89 1/2 G	Rheinische	4 113-112 1/2 bz	113 1/2-113 1/2	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	— IV. Em. 4	89 1/2 bz	89 1/2 bz	— (St.) Pr. 4	—	91 B	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	Düsseld. Elberf.	4 110 bz	110 bz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Börse war in matter Haltung und die Course zum Theil abermals niedriger bei geringem Geschäft. Geraer Bank-Aktien 103 1/2 bez. Minerva-Aktien 103 1/2 bez. Geraer Bank-Aktien 103 1/2 bez. Minerva-Aktien 103 1/2 bez. Geraer Bank-Aktien 103 1/2 bez. Minerva-Aktien 103 1/2 bez.

Breslau, den 17. December. Oberschlesische Litt. A. 219 1/2 B. — G. Litt. B. — B. 186 1/2 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 140 1/2 B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderbr.) 206 1/2 B. — G. Neisse-Brieger 69 B. — G. Oesterreichische Banknoten 93 1/2 B. — G. Polnische Bank-Billets — B. 89 1/2 G. Dukaten — B. 94 1/2 G. Louisd'or 110 B. — G.

Bei trägem Geschäft gingen Aktien und Course zurück, Fonds waren nicht verändert.

Amsterdam, Dienstag, 18. December, Nachmittags 4 Uhr. Spanier begehrt, lebhaft. Schluss-Course. 5proc. Oesterr. Nat.-Anl. 67 1/2 5proc. Metalliques Litt. B. 73 1/2 5proc. Metalliques 63 1/2 2proc. Metalliques 32 1/2 1proc. Spanier 20 1/2 3proc. Spanier 20 1/2

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course. Spanien 34 1/2 5proc. Russen Stieglitz 78 1/2 5proc. Russen Stieglitz de 1855 84 1/2 Mexikaner 18 1/2 Londoner Wechsel, kurz, 11, 80 Br. Hamburger Wechsel, kurz, 35 1/2 Holländ. Integrale 62 1/2

Breslau. Redakteur: Dr. Julius Gladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.